

Universitätsbibliothek Wuppertal

Die homerische Textkritik im Alterthum

La Roche, Jacob

Leipzig, 1866

Dritte Periode. Die Scholien

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-2176](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-2176)

dessen Schrift: Nicanoris *περὶ Ἰλιακῆς στιγμαῆς reliquiae*; Berlin 1857. Es gab drei verschiedene Interpunctonszeichen: die *στιγμαή*, oder genauer *τελεία στιγμαή*, der Punkt, die *ὑποτελεία στιγμαή* oder *ὑποστιγμαή*, das Semikolon und Komma und das Zeichen für die Parenthese, und die *βραχεία διαστολή*, unser Komma. Die Diastole war übrigens auch Schriftzeichen und wurde zur Trennung zweier Worte verwendet, namentlich da, wo Zweideutigkeiten möglich waren, wie *ἔστιν*, *ἄξιος* (*ἔστι*, *Νάξιος*), *πέμπε*, *νήπιον* (*πέμπεν*, *ἦπιον*), *ἔχε*, *νήδυμος* (*ἔχεν*, *ἦδυμος*), *οὐ*, *κέτι* (*οὐκ*, *ἔτι*), vgl. Text Zeichen und Scholien des Codex Venetus S. 15.

Ueber die Quellen, welche Nicanor benützt hat, lässt sich nur wenig sagen: gewiss ist, dass ihm die Schrift des Didymus *περὶ τῆς Ἀριστάρχου διορθώσεως* zu Gebote stand, da er sie Φ 110 und wohl auch β 260 erwähnt. Mit Ausnahme Aristarchs citiert Nicanor nur selten einen der bekannteren Grammatiker, so Apollodor (Z 97), Aristocles (T 220), Aristophanes (E 638), Dionysius Thrax (O 741), Heracleo (N 107), Parmeniscus (E 638, Σ 515), Philoxenus (A 231), Ptolemaeus von Ascalon (A 211, 216, Γ 155) und Seleucus (A 211, Γ 57, I 32). Dass schon vor Nicanor Ausgaben mit Interpunctonszeichen existierten, beweist der bei ihm oft vorkommende Ausdruck *ἡ συνήθεια*, womit er die gewöhnliche Interpunction bezeichnet.

Dritte Periode.

Die Scholien.

Die Fragmente der vier Bücher, des Didymus *περὶ τῆς Ἀριστάρχου διορθώσεως*, des Aristonicus *περὶ σημείων*, des Herodian *περὶ τῆς Ὀμηρικῆς προσφωδίας* und des Nicanor *περὶ τῆς Ὀμηρικῆς στιγμαῆς*, finden sich soweit sie die Ilias betreffen am ausführlichsten in den Scholien des Codex Venetus A (Nr. 454), die Villoisson zuerst vollständig veröffentlicht hat (Venedig 1788). I. Bekker hat dieselben in seiner Scholiensammlung zur Ilias abermals herausgegeben (Berlin 1825) und zu den Scholien der beiden Veneti A und B (453) und des Lipsiensis bei Villoisson noch die des Victorianus (V), hier und da auch einiger anderer

Handschriften, und die sogenannten Scholia Didymi hinzugefügt. In Betreff der Fragmente der genannten vier Bücher, soweit sie die Odyssee betreffen, sind wir auf die Scholien zur Odyssee angewiesen. Hier fließen aber die Quellen viel spärlicher, und die Scholien der besten Handschriften zur Odyssee halten mit denen des Venetus A zur Ilias den Vergleich nicht aus, sondern stehen ungefähr auf einer Linie mit denen der Handschriften zweiten Ranges zur Ilias (Venetus B, Lipsiensis, Townleianus). Die besten Scholien zur Odyssee enthalten der Harleianus, der Marcianus 613, dessen Scholien zu den vier ersten Büchern sogar noch vollständiger sind als im Harleianus, der Vindobonensis 133 und die drei Ambrosiani B, E und Q. Den Ambrosianus E, der nur Scholien zu den fünf ersten Büchern enthält, ergänzt der Vindob. 133. Ausser diesen stehen noch ausführlichere Scholien im Palatinus, Vindobon. 56 und Hamburgensis: die der übrigen bis jetzt bekannten Handschriften sind unbedeutend.

Bei weitem am wichtigsten sind die Scholien des Venetus A, welche Handschrift dem 10. oder 11. Jahrhundert angehört. Dieser Codex zeichnet sich, abgesehen von der Güte des Textes, vor den übrigen namentlich dadurch aus, dass in ihm die Aristarchischen Zeichen (Diple, Sigma, Antisigma, Obelus und Asteriscus) neben dem Texte stehen, was bei den übrigen Handschriften nur selten der Fall ist. Dass in den Scholien dieser Handschrift die Excerpte aus den genannten vier Büchern erhalten sind, bezeugt die unter jeder der 24 Rhapsodien mit Ausnahme von P und Ω stehende Unterschrift *παράκειται τὰ Ἀριστονόου σημεῖα (μετὰ ὑπομνηματίου Σ) καὶ τὰ Διδύμου περὶ τῆς Ἀρισταρχέου διορθώσεως, τινὰ δὲ καὶ ἐκ τῆς Ἰλιάδος προσφθίας Ἡρωδιανῶ καὶ ἐκ τῶν Νικάνορος περὶ (τῆς Ὀμηρικῆς Γ, Δ) στιγμῆς*. Man nahm bisher mit Lehrs²⁰⁸) allgemein an, dass irgend ein Grammatiker nicht lange nach Herodian die Bücher des Aristonicus, Didymus, Herodian und Nicanor excerpiert habe und dass diese Excerpte den Grundstock der Scholia Veneta bildeten, wozu im Laufe der Zeit noch Auszüge aus den Schriften späterer Grammatiker und Erklärer des Homer gekommen seien. Diese Annahme erscheint bei genauerer Betrachtung der Handschrift nicht haltbar. Diese Scholien sind

²⁰⁸) Aristarch p. 35. Düntzer, Zenodot p. 2.

nicht aus einem Guss, denn es lassen sich deutlich schon beim ersten Anblick zweierlei Arten derselben unterscheiden, nämlich die umfangreicheren Randscholien, zu denen alle diejenigen gehören, welche sich auf die Erklärung beziehen, als deren Quelle wir wohl die verschiedenen ὑπομνήματα betrachten dürfen, ausserdem die von Nicanor und Herodian, letztere mit seltenen Ausnahmen: dann die kleineren Zwischenscholien, in dem ungefähr einen Daumen breiten Zwischenraume zwischen dem Texte und den Marginalscholien. Diese Zwischenscholien sind grösstentheils aus den Büchern des Didymus und Aristonicus excerpiert und ausser diesen meist mit οὕτως und ὅτι beginnenden Scholien sind es solche die mit γράφεται, ἐν ἄλλῳ, ἐν τισι oder ἐν ἐνίοις anfangen und sich auf die Textkritik beziehen. Was von diesen auf Didymus zurückzuführen sei lässt sich nicht überall mehr ermitteln; in der Form wie wir sie jetzt dort lesen, sehen sie aus als wie Varianten anderer Handschriften. Es sind aber alle Lesarten der Zwischenscholien, die nicht mit οὕτως (d. h. so wie im Texte) beginnen, Varianten zum Texte des Venetus, auch wo der Name Aristarchs oder Zenodots genannt ist; daher dürfen wir auch nicht blos an Varianten anderer Handschriften denken, denn es lassen sich manche dieser Lesarten noch auf ältere Grammatiker zurückführen. Diese für die Textkritik so wichtigen Scholien würden schwerlich später hinzugefügt worden sein, wenn der Scholiast²⁰⁹⁾ nicht die genannten Schriften der vier Männer, oder doch wenigstens sehr umfangreiche Auszüge daraus, sondern blos die von Lehrs angenommene Schrift zur Benützung gehabt hätte. Die Randscholien, die doch nur einiges aus Herodian und Nicanor, dagegen die Schriften des Aristonicus und Didymus vollständig (τὰ Ἀριστονίκου und τὰ Διδύμου, dagegen τινὰ ἐκ τῆς Ἰλιακῆς προσφθίας Ἡρωδιανοῦ καὶ ἐκ τῶν Νικάνωρος) oder doch in grösserer Vollständigkeit enthalten sollten, sind namentlich, soweit sie aus der Schrift des Herodian stammen, viel reichhaltiger und vollständiger, als die aus Aristonicus und besonders aus Didymus geschöpften. Für den letzteren bleibt, wenn wir das was in den Zwischenscholien steht wegnehmen, gar nicht mehr viel übrig. Demjenigen, der

²⁰⁹⁾ So wollen wir den Schreiber der Handschrift der Kürze wegen im Folgenden nennen.

die Zwischenscholien hinzusetzte, und das war allem Anscheine nach derselbe, der den Text geschrieben hat, war offenbar das, was er aus Aristonicus und Didymus in den Randscholien fand, oder auch früher selbst geschrieben hatte — denn verschiedene Hände lassen sich nicht erkennen — nicht genügend; deshalb vervollständigte er das was dort bereits stand durch Hinzufügung der Zwischenscholien. Was hingegen in den Randscholien aus den Schriften des Herodian und Nicanor geschrieben stand, das scheint er für ausreichend erachtet zu haben, denn die Zwischenscholien enthalten nur äusserst selten eine Bemerkung aus Herodian, und wo sein Name in denselben vorkommt, da handelt es sich meistens um eine Lesart, welche der Scholiast durch die Auctorität desselben stützen will.

Die Annahme, dass die Zwischenscholien die ursprünglicheren seien, ist deshalb nicht statthaft, weil in ihnen nichts aus Nicanor steht. Die Unterschrift aber, die es bestätigt, dass die Scholien Auszüge aus der Schrift des Nicanor enthalten, steht unmittelbar unter dem Text und darum müssen wir die Randscholien für die ursprünglichen halten. Nicht unwichtig für die Entscheidung der Frage über die Abfassungszeit der Scholien ist auch der Umstand, dass wir dieselben Scholien, wenn auch nicht genau in derselben Form, am Rand und unter den Zwischenscholien finden, denn das ist ebenfalls ein Beweis dafür, dass diese Scholien zu verschiedenen Zeiten geschrieben wurden. Wäre ein Excerpt aus den vier Büchern schon bald nach Herodian gemacht worden, aus welchem der Scholiast die Randscholien abgeschrieben hätte, so müssten wir annehmen, dass demselben später als er die Zwischenscholien hinzufügte, bessere Quellen zur Verfügung gestanden hätten, denn die Annahme, dass er im Anfange so wichtiges übersehen haben sollte, ist nicht wahrscheinlich. Es wird also besser sein den Epitomator des vierten Jahrhunderts fallen zu lassen und unseren Scholiasten für den wahren Urheber der Scholia Veneta zu halten. Ist uns auch sein Name unbekannt, so müssen wir ihm doch den Ruhm, dass er der bedeutendste Grammatiker dieser ganzen Periode gewesen ist, zuerkennen, denn ihm verdanken wir fast ausschliesslich die Kenntniss über die Leistungen der bedeutendsten Grammatiker des Alterthums, ohne ihn wüssten wir von Aristarchs Leistungen auf dem Gebiete der Homerkritik kaum halb so viel als jetzt von Aristophanes,

und was uns nach Carke-Ernesti noch auf dem Gebiete der Homerischen Textkritik zu leisten übrig geblieben wäre, wäre kaum nennenswerth. Wenn den Byzantinischen Grammatikern und Eustathius noch dieselben Quellen zu Gebote standen wie unserm Scholiasten, so müssen sie wohl sehr stumpfsinnig gewesen sein, dass sie diese Schätze nicht zu würdigen verstanden und das damals noch sehr kostbare Papier nicht zur weiteren Verbreitung derselben, sondern zur Ablagerung eines zum grössten Theil unnützen grammatischen Unrathes benützten.

Die Zwischenscholien²¹⁰⁾ schliessen sich enge an den Text der Handschrift an: sie haben deshalb auch keine Lemmata wie die Randscholien. So steht nur dann in denselben οὕτως Ἀριστοταρχος, wenn die Aristarchische Lesart auch im Texte steht, sonst blos Ἀριστοταρχος. So z. B.

οὕτως Ἀριστοταρχος A 169, 241, 258, 269, 273. B 278, 733, 769. Γ 20, 259, 290, 348. Δ 184, 205, 245, 299, 329, 367;

Ἀριστοταρχος A 142, 157, 162, 204, 309, 424, 432, 434, 464, 484, 607. B 377, 427, 682, 751. Γ 99, 193, 270, 295, 326, 362, 406, 415, 434, 436. Δ 17, 213, 238, 260, 321, 333, 425, 456, 517, 527²¹¹⁾.

Von der Richtigkeit dieser Beobachtung kann man sich durch die ganzen 24 Bücher hindurch überzeugen: auch Hoffmann (S. 140) hat aus den Zwischenscholien von nur zwei Büchern dasselbe Prinzip erkannt. Abweichungen davon sind im ganzen selten und bieten keine besonderen Schwierigkeiten. A 77 λοιμοῦτο βαρείας χειρας ἀφέξει: Δαναοῖσιν ἀεικέα λογὸν ἀπόσει οὕτως αἰ Ἀριστοταρχου, hier ist οὕτως durch die vorangehende Anführung der Aristarchischen Schreibweise gerechtfertigt und

²¹⁰⁾ Ueber die Zwischenscholien vgl. C. A. J. Hoffmann, Prolegomena zu Ilias Φ u. X S. 139 ff.

²¹¹⁾ Dass unter den 53 hier aus den ersten 4 Büchern namhaft gemachten Stellen der Venetus fast gerade noch einmal so oft (35) von Aristarch abweicht, als er mit ihm übereinstimmt (18), ist insofern bedeutsam, als wir daraus das Verhältniss der späteren Ausgaben zur Aristarchischen zu erkennen im Stande sind. Dass auch der Venetus im Allgemeinen den Text der κοινὰ ἐκδόσεις darbietet, ist schon erwähnt: es stimmt aber diese Handschrift bei alledem noch weit öfter mit dem Aristarchischen Texte überein, als irgend eine andere.

auch *A 350 ἐπὶ οἴνοπα*: οὕτως ἀπείρονα οὐκ οἴνοπα ἢ Ἀριστάρχου ist der abweichende Gebrauch von οὕτως weniger auffallend, weil hier beide Schreibweisen einander gegenüberstehen. *A 404 βίη*: οὐ διὰ τοῦ ν̄ βίην Ἀριστάρχου, hier ergibt sich aus der ganzen Fassung des Scholiums, dass dieses οὐ nicht οὐ sein kann, es hätte sonst einfach heissen müssen οὕτως Ἀριστάρχου mit oder ohne βίη, oder οὕτως διὰ τοῦ τ̄ βίη οὐ διὰ τοῦ ν̄ βίην Ἀριστάρχου. Gegen die Annahme, dass dieses οὐ für οὕτως stehe, spricht der Umstand, dass im Text βίη steht, welches sprachlich ebenso richtig ist als βίην; da aber Aristarch sonst den Accusativ vorzog, wie *A 258, Γ 193*, und den Hiatus nicht zuließ (*Γ 193, H 428*), so muss dieses οὐ getilgt werden. *B 707 ἄρα*: οὕτως Ἀριστάρχου ἄρα οὐ διὰ τοῦ ρ̄ ἄρα. *Γ 402 καὶ κείθι*: Ἀριστάρχου μετὰ τοῦ τ̄ καὶ κείθι, wobei οὕτως ausgefallen ist, wie auch *A 277 ἐόντι*: Ἀριστάρχου ἐόντι und *A 400 ἀμείνων*: σὺν τῷ ν̄ ἀμείνων Ἀριστάρχου, ἵνα καθ' ἑαυτὸ λέγηται. *N 103 πορδαλίων*: οὕτως Ἀριστάρχου, ἄλλοι δὲ πορδαλίων. An den übrigen zwei Stellen, wozu sich noch die Bemerkung des Didymus in den Zwischenscholien erhalten hat *P 20 πορδάλιος*: διὰ τοῦ ᾠ αἰ Ἀριστάρχου παρδ und *Φ 573 πόρδαλις*: διὰ τοῦ ᾠ πάρδαλις εἶχον αἰ Ἀριστάρχου ist das Prinzip gewahrt und *N 103* müssen wir einen Irrthum zugeben, denn das Scholium sollte lauten Ἀριστάρχου παρδαλίων, ἄλλοι δὲ πορδαλίων. Dass der Scholiast sich versehen habe ist nicht anzunehmen, denn im Texte ist das Wort ganz deutlich an allen drei Stellen mit ὄ geschrieben. *Ξ 202 οἷ μὲ σφοῖσι*: οὕτως Ἀριστάρχου, ἄλλοι δὲ οἷ μὲ σφοῖσι, dass Aristarch οἷ μὲ geschrieben hat unterliegt keinem Zweifel²¹²⁾, er schrieb auch *Θ 337 δὲ πρώτοισι* und *ξ 8 δὲ Σχερίη*, nicht δ' ἐν, *Σ 568 πλεκτοῖσιν ταλάροισιν*, nicht πλεκτοῖς ἐν, *π 106 κεν ἐμοῖσι* (so *H Vrat. M Vind. 56, 133*), nicht κ' ἐν und *κ 404, 424* wohl δὲ σπῆεσσι, nicht δ' ἐν σπῆεσσι, weil er dem Dativ die Kraft allein zutraute, die er sonst in Verbindung mit der Präposition ἐν hat, und an den Stellen, wo das folgende Wort mit zwei Consonanten beginnt (*Θ 337, ξ 8, Ξ 202, 303*) die Häufung der Consonanten vermied, die er grundsätzlich nicht duldete. Deshalb ist in dem Scholium zu corrigieren ἄλλοι δὲ οἷ μ' ἐν

²¹²⁾ Vgl. Zeitschrift für die Oesterr. Gymnasien 1860, S. 544.

σφοῖσι, wie auch am Rande gebessert ist und Villoisson dasselbe schreibt, obgleich in der Handschrift kein $\bar{\nu}$ zu sehen ist. Auch Ξ 303 hat der Codex im Text $\omicron\acute{\iota}$ με σφοῖσι und daneben das Zwischenscholium γρ. $\omicron\acute{\iota}$ μ' ἐν σφοῖσι übereinstimmend mit der Textcorrectur am Rand. In P 44 χαλκός: οὕτως Ἀρίσταρχος χαλκόν (die Endung ist hier abgekürzt) ἄλλοι δὲ χαλκός ist der Irrthum leicht nachzuweisen, vgl. Γ 348 χαλκός: οὕτως Ἀρίσταρχος, ἄλλοι δὲ διὰ τοῦ $\bar{\nu}$ χαλκόν und H 259 χαλκόν: Ἀρίσταρχος διὰ τοῦ $\bar{\sigma}$ χαλκός. Bei Villoisson und Bekker lautet das Scholium οὕτως Ἀρίσταρχος (wozu Bekker noch aus dem Victorianus hinzufügte ἴν' ἧ ἢ ἐπιδορατίς) ἄλλοι δὲ χαλκόν, ich kann aber für den von mir angegebenen Wortlaut des Zwischenscholiums im Venet. A bürgen. X 411 σμύχοιτο: οὕτως Ἀρίσταρχος σμ. χοιτο, hier fehlt gerade der entscheidende Buchstabe, dass aber $\bar{\upsilon}$ und nicht $\bar{\omega}$ hineinzusetzen ist, beweist eben das οὕτως des Zwischenscholiums. Das Schol. B Ἀρίσταρχος σμώχοιτο ἀντὶ τοῦ σμύχοιτο, welches Schmidt dem Didymus zugetheilt hat, ist falsch; das Zwischenscholium aus dem Venetus A fehlt bei Bekker und Villoisson. In meiner Schrift über Didymus S. 21 habe ich σμώχοιτο als Aristarchische Lesart zurückgewiesen mit Beziehung auf I 654 οὕτως σμύξα Ἀρίσταρχος, und in dem Scholium des Aristonicus steht ebenfalls σμύχοιτο, welches auch Hoffmann Prolegg. S. 158 für die Aristarchische Schreibweise hält.

Selten finden sich in den Zwischenscholien hinter οὕτως andere Namen als Ἀρίσταρχος; wo es aber der Fall ist, schliessen sich die Scholien ebenfalls genau dem Texte der Handschrift an. Die vorkommenden Fälle sind folgende: Σ 34 ἀποτιμήξειε: οὕτω Ζηρόδοτος (dies steht zwischen dem Text über ἀποτιμήξειε und am Rand) Ἀρίσταρχος ἀπαμήσειε. Ψ 463 οὕπω (und ηι über ω): οὕτως διὰ τοῦ H (Cod. N) νῦν δ' οὕπιμ Ἀριστοφάνης. Da hier beide Schreibweisen im Texte stehen, so ist οὕτως weniger auffallend. Π 175 ὄν τέκε: χωρὶς τοῦ τ ὄν τέκε Ἀρίσταρχος, οὕτως καὶ Ἀριστοφάνης. Π 188 ἐξάγαγεν φῶς δέ: οὕτως καὶ Ἀριστοφάνης φῶς δέ, Ζηρόδοτος προφῶς δέ. Aus dem καὶ Ἀριστοφάνης darf man mit Sicherheit schliessen, dass auch Aristarch dasselbe geschrieben habe, man vergleiche nur Scholien wie προηθέτει καὶ Ἀριστοφάνης.

B 330 κείνος θ' ὤς: οὕτως Ἡρωδιανὸς διὰ τοῦ θ', Ἀρίσταρχος διὰ τοῦ τ.

E 118 δὸς, δετεμ': οὕτως ἔντισιν Ἡρωδιανὸς, ἣ δὲ γραφή τὸν δέ τέ μ' ἄνδρα.

E 909 ἄρην: οὕτως Ἡρωδιανὸς φησιν μετὰ τοῦ ν ἄρην.

Z 266 ἀνίπτουσιν: οὕτως Ἀρίσταρχος καὶ Ἡρωδιανὸς διὰ τοῦ ἠ ἀνίπτουσιν.

Dazu bemerkt Aristonicus ὅτι Ζηνόδοτος γράφει ἀνίπτουσιν, οὐκ ἔστι δὲ ἡ εὐθδεία ἀνίπτης. Soll der Unterschied beider Schreibweisen darin bestehen, dass Zenodot das *ἰῶτα προσγεγραμμένον* ausliess, als wenn die Form von ἀνίπτης, ἀνίπτητος komme? Das ist kaum denkbar, denn ein so gebildetes Wort könnte doch nicht Attribut zu χεῖρ sein. Hat Zenodot hingegen ἀνίπτουσιν geschrieben, so musste Aristonicus sagen οὐκ ἔστι δὲ ἡ εὐθδεία ἀνίπτη. Wie das Scholium bei Villoisison und Bekker lautet, steht es nicht in der Handschrift, wenn es sich nicht etwa nochmals unter den Randscholien findet. Nun führt aber das in dem Zwischenscholium stehende οὕτως darauf, dass Aristarch ἀνίπτουσιν geschrieben habe, wie es auch aus Aristonicus hervorzugehen scheint. Was nun aber mit dem Zusatz καὶ Ἡρωδιανὸς διὰ τοῦ ἠ ἀνίπτουσιν anzufangen sei, darüber kann man im Zweifel sein: statt καὶ ohne weiteres ὁ δὲ zu schreiben ist ebenso unsicher, als wenn wir nach Ἡρωδιανὸς interpungieren und annehmen Ζηνόδοτος δὲ sei ausgefallen. Die Annahme, dass Herodian hier von Aristarch abgewichen sei, hat das gegen sich, dass Herodian überhaupt nur selten von Aristarch abgewichen ist und in diesem Falle dürfte dies am wenigsten geschehen sein: auch sonst kommt in den Zwischenscholien noch Ἀρίσταρχος καὶ Ἡρωδιανὸς vor. M. Schmidt schreibt ὁ δὲ mit Bekker und schlägt vor, Ἡρωδιανὸς in Ζηνόδοτος zu ändern, Düntzer p. 54 gibt sich mit den drei verschiedenen Schreibweisen zufrieden. Ich glaube, dass nur zwei verschiedene Schreibweisen existierten ἀνίπτουσιν und ἀνίπτουσιν, letzteres schrieb Zenodot: mehr darüber im besonderen Theile.

H 171 πεπάλασθε: οὕτως Ἀρίσταρχος καὶ Ἡρωδιανὸς διὰ τοῦ σ πεπάλασθε οὐ διὰ τοῦ χ.

I 203 κέραιε: οὕτως κέραιε χωρὶς τοῦ σ μέμνηται καὶ Ἡρωδιανὸς.

Daraus sehen wir, dass auch Aristarch κέραιε geschrieben hat, denn diese Scholien beziehen sich ja alle auf den Aristarchischen

Text, da sie, wenn auch nicht in dieser Form, aus dem Buche des Didymus genommen sind. Der Scholiast hat diese Schreibweise auch bei Herodian gefunden, und nennt auch ihn als Gewährsmann dafür, dass Aristarch so geschrieben habe. Im Schol. L heisst es *κέραιε δίχα τοῦ ᾠ Ἀριστοφάνης*, darauf ist aber nicht viel zu geben: es liegt zwar nicht ausser dem Bereich der Möglichkeit, dass auch Aristophanes so geschrieben hat, Didymus aber hatte es doch zunächst mit dem Aristarchischen Texte zu thun und wenn er hier den Aristophanes erwähnte, so schrieb er *καὶ Ἀριστοφάνης*, wie er es in den Fällen zu thun pflegte, wo Aristarch und Aristophanes übereinstimmten. Daher dürfte wohl *Ἀριστοφάνης* in *Ἀρίσταρχος* zu ändern sein.

K 546 *σφωε, πόρεν: οὕτως σφωε διὰ τοῦ εἰ καὶ πόρεν Ἰακῶς. οὕτως καὶ Ἀρίσταρχος καὶ Ἡρωδιανός.*

A 754 *διὰ, σπιδέος: Ἡρωδιανὸς διὰ σπιδέος, hier fehlt οὕτως.*

Ξ 241 *ἐπίσχοις: οὕτως Ἡρωδιανὸς ἐπίσχοις.*

Ξ 249 *ἄλλο, τεῆ: οὕτως κατ' εὐθειᾶν ἄλλο, τεῆ. καὶ Ἀρίσταρχος καὶ Ἡρωδιανός.*

P 110 *δίονται: οὕτως δίνονται ὡς τίθενται μέμνηται ὁ Ἡρωδιανὸς ἐν τῇ μ'. hier ist οὕτως unrichtig gebraucht, da im Text nicht δίνονται steht.*

Ψ 137 *ἄιδος δέ: οὕτως Ἡρωδιανός, ἄλλοι δὲ ἄιδος δῶ.*

Der Name Herodians wird auch noch A 41 und A 308 in den Zwischenscholien genannt und es unterliegt keinem Zweifel, dass unser Scholiast aus dessen *Ἰλιακὴ προσῳδία* seine Angaben geschöpft hat: es ist auch unter den sämtlichen Schreibweisen, die von Herodian angeführt werden, keine einzige, wo es sich nicht um die Prosodie handelte, ausser etwa die zuletzt angeführte. Dass Herodian den Aristarch sehr oft erwähnt, ist bekannt; darum ist die Vermuthung gerechtfertigt, dass wo wir in den Zwischenscholien *οὕτως Ἀρίσταρχος καὶ Ἡρωδιανός* lesen, nicht Didymus, sondern Herodian die Quelle gewesen ist, aus welcher der Scholiast geschöpft hat. Die Annahme, dass der Name Herodians erst später hinzugesetzt sei, scheint mir nicht die richtige. Zum Beweise, dass wir in *οὕτως* nicht immer ein Kennzeichen Didymeischer Scholien sehen dürfen, kann noch folgendes einzeln dastehende Zwischenscholium dienen II 117 *κόλον: οὕτως ὡς λόγον ὁ Ἀσκαλωνίτης, κἀγὼ δὲ συγκατατίθεμαι.*

Unter *κἀγώ* ist natürlich hier Herodian zu verstehen, und *οὔτως* hat der Scholiast gebraucht, weil *κόλον* auch im Text den Acut auf der vorletzten hat. Ausser den Namen der bekannteren Homerdiorthoten (Aristarch, Aristophanes, Zenodot, Rhianus, Antimachus) findet sich nur noch der des Diogenes in einem Zwischenscholium *Θ* 441 *ἀμβωμοῖσι: ἐν τοῖς Διογένους ἀμβωνεσσι*.

Sehr oft werden den Lesarten Aristarchs andere mit *ἄλλοι* δὲ entgegengesetzt: es sind im ganzen 75 Scholien, die mit *οὔτως* *Ἀρίσταρχος*, *ἄλλοι* δὲ beginnen und sie gehören sämtlich zu den Zwischenscholien. Darunter sind nur drei, in welchen den *ἄλλοις* ein anderer Name gegenübersteht, nämlich das schon erwähnte *Ψ* 137 *οὔτως Ἡρωδιανός, ἄλλοι* δὲ *ἄιδος* δᾶ, dann *N* 358 *τοί: οὔτως Ἀριστοφάνης, ἄλλοι* δὲ *οἱ δ' ἔριδος* und *O* 459 *μάχης: Ζηνόδοτος μάχης, ἄλλοι* δὲ *μάχην, καὶ Ἀριστοφάνης* δὲ *μάχην*. Hier ist *οὔτως* vor *Ζηνόδοτος* ausgefallen. Unter diesen *ἄλλοι* werden wir wohl ältere Kritiker zu verstehen haben. Die übrigen 72 Scholien sind *B* 278, *Γ* 348, *Δ* 299, *E* 203, 293, 757, 797, *Z* 54, 187, 478, *H* 64, 193, 359, 409, 451, *Θ* 35, 137, 191, *I* 167, 383, 399, *K* 387, 413, 489, 513, 579, *Λ* 129, 688, *M* 161, 412, *N* 28, 103, 318, 347, 613, 785, 810, *Ξ* 62, 157, 181, 202, 223, 295, 438, *O* 24, 211, 240, 417, 563, *Π* 120, 227, 379, 445, 450, *P* 214, 637, *Σ* 124, *T* 17, 79, 92, *Υ* 59, 228, 255, *Φ* 126, 246, 530, 600, *X* 48, 87, *Ψ* 117, 120, 287.

Darunter befinden sich nur zwei Scholien, worin das *οὔτως* *Ἀρίσταρχος* fehlt, aber wohl hinzuzudenken ist *Z* 478 *ὥδε βίην τ' ἀγαθόν: ἄλλοι* ὥδε *βίην ἀγαθόν τε* und *Ξ* 62 *νόος ῥέξει: ἄλλοι* νόος *γ' ἔρξει*. Einmal steht auch *ἄλλοι* in den Randscholien *Ξ* 400 *ὄσση: ἔξω τοῦ τ' αἰ Ἀριστάρχου. οὔτως καὶ Ζηνόδοτος καὶ Ἀριστοφάνης. ἄλλοι* τόσση. Einmal findet sich auch in einem Zwischenscholium (*T* 387) *ἐν ταῖς ἄλλαις*.

Ausser den schon genannten Scholien zählen wir noch 80 Zwischenscholien, die mit *οὔτως* beginnen, ohne dass jedoch dahinter ein Eigenname oder sonst ein Kennzeichen steht, welches auf einen bestimmten Kritiker hinweist. Auch für diese Scholien gilt das bereits zu den anderen bemerkte, dass nämlich *οὔτως* die Bedeutung hat „wie im Text“, wovon nur selten abgewichen ist. *Φ* 542 *σφεδανῶν: οὔτως σφεδανόν*, wo die Endung, wie es öfters vorkommt, abgekürzt ist; dass wir *σφε-*

δανόν in σφεδανῶν zu ändern berechtigt sind, beweist eben der Gebrauch von οὔτως, womit auch sonst häufig Aristarchische Schreibweisen angeführt werden; denn Aristarch schrieb σφεδανῶν, nach Aristonicus ἡ διπλῆ ὅτι σφεδανῶν σφοδρῶς διώκων, mit dem Zusatze τῶ δὲ τόνῳ ὡσπερ ἐνοχλῶν. Dazu wird ihn wohl die Verlängerung des ὄν in der Arsis vor der Penthemimeres bewogen haben. Auch Hoffmann S. 153 und 293 ist für die Aenderung des σφεδανόν in σφεδανῶν. Auf den Schreibfehler in dem Zwischenscholium zu Ψ 48 πειθόμεθα: οὔτως πειθόμεθα οὐ τερόμεθα wird wohl niemand ein Gewicht legen und die Aenderung des ὀ in ῶ kann unbedenklich stattfinden. Unter 80 Scholien haben wir also nur ein einziges, worin nach οὔτως eine andere Schreibweise steht als im Text: günstiger könnte das Verhältniss nicht sein, wenn man bedenkt, wie viele und bedeutende Schreibfehler selbst in den besten Handschriften vorkommen.

Doch sind hier gleich noch zwei andere Versehen zu berichtigen, die sich ebenfalls beim ersten Anblick als solche erkennen lassen: E 684 ἔλωρ: οὔτως οὐ πάντως βρωμα πρὸς τὸ „ἐλώρια τεῦχε κύνεσσιν“ (A 4) und X 26 πεδίω: οὔτως λείπει ἢ διὰ, διὰ πεδίον. Diese beiden Bemerkungen sind aus dem Buche des Aristonicus genommen und dies wüssten wir, auch wenn beide Verse in der Handschrift nicht mit der Diple bezeichnet wären. Villoisson und Bekker haben das letztere Scholium nicht und schreiben in dem ersteren gleichfalls οὔτως.

Dieses οὔτως wird in der Handschrift fast überall abgekürzt οὔ^τ oder ὄ^τ geschrieben und darum war eine Verwechslung mit ὄ^τ, der gewöhnlichen Schreibweise für ὅτι, um so leichter möglich. Dass solche Verwechslungen noch öfter vorkommen, hat schon Lehrs²¹³⁾ bemerkt und ich habe in meiner Schrift über Didymus S. 12 noch mehr Fälle angeführt, wo dieses Versehen stattgefunden hat.

Diese mit οὔτως beginnenden Scholien haben es fast sämtlich mit der Textkritik zu thun, mit der Prosodie nur folgende: B 739 Ὀρθην: οὔτως ὡς Σπάρτην, ἴν' ἢ ἴδιον. B 811 αἰπεῖα: οὔτως αἰπεῖα ὡς ὀξεῖα. I 292 ἰρην: οὔτως ἰρην ὀξυ-

²¹³⁾ Aristarch p. 17 in der Note (p. 14** ed. II.).

τόνωσ, ὡς ἐν τῇ καθόλου. Π 372 σφεδανόν: οὕτως ὡς σφοδρόν, προείρηται. X 59 ἐμὲ: οὕτως ὀρθοτονητέον. Diese fünf Scholien sind aus Herodian und haben keinen Bezug auf den Aristarchischen Text, wenn wir auch zugeben, dass Herodian in der Betonung mit Ausnahme von Π 372 dem Aristarch gefolgt sein wird. Die übrigen 71 mit οὕτως anfangenden Zwischenscholien sind A 73, 298, 374, B 35, 150, 163, A 117, E 258, Z 226, H 393, Θ 340, 428, 526, I 76, 203, 455, 488, K 346, A 130, 549, 650, M 68, 147, 420, 468, N 252, 465, 499, 617, 692, 797, Ξ 112, 259, 389, 398, 456, O 17, 714, Π 254, 353, 354, 716, 801, 842, P 161, Σ 404, T 393, T 12, 84, 385, 414, 484, Φ 106, 122, 217, 262, 355, 442, 492, X 83, 122, 198, Ψ 198, 504, 679, 691, Ω 38, 148, 215, 373, 400.

Dass diese Scholien, soweit wir zu schliessen vermögen, sich auf den Aristarchischen Text beziehen und also dieses οὕτως nur ein abgekürztes οὕτως Ἀριστάρχου ist, dafür sprechen folgende Fälle. A 73 ὁ σφιν: οὕτως διὰ τοῦ ἐνὸς σ, so schrieb Aristarch nach Et. Mg. 614, 22 und Cram. An. Ox. I, 306, 28, welche Stellen im besonderen Theile angeführt sind. A 298 μαχήσομαι: οὕτως διὰ τοῦ ἠ μαχήσομαι, vgl. zu 304 μαχεσάμενω: καὶ τοῦτο ὁμοίως τῷ προκειμένῳ (298) διὰ τοῦ ἠ ἀξιοῖ Ἀριστάρχου, wo der Name ohne οὕτως gesetzt ist, weil hier der Text der Handschrift von Aristarch abweicht. A 374 καὶ λίσσετο: οὕτως ἰακῶσ τὸ λίσσετο, vgl. Didymus S. 8, 5. Z 226 ἀλλήλων: οὕτως ἀλλήλων. Ζηνοδοτέιος δὲ ἐστὶν ἢ ἀλλήλους, wo die Anführung Zenodots deutlich dafür spricht, dass die der seinigen gegenübergestellte Schreibweise die Aristarchische ist. Θ 428 νῶι: οὕτως νῶι χωρὶς τοῦ ν, die Bemerkung des Aristonicus dazu ὅτι τινὲς γράφουσι σὺν τῷ ν κακῶσ ist ein klarer Beweis dafür, dass Aristarch νῶι geschrieben hat. N 252 ἀγγελίης: οὕτως ἀγγελίης. Dass Aristarch so geschrieben hat, davon im besonderen Theile; dass wir aber hier nur ein unvollständiges Bruchstück eines Scholiums haben, dafür spricht der Umstand, dass es sich bei dem Wort ἀγγελίης nicht um die Schreibart handelt (Zenodot müsste denn auch hier ἀγγελίην geschrieben haben, wie O 640 ἀγγελίην οἴχνεσκε), sondern um die Erklärung, da einige dieses Wort als Genetiv von ἀγγελίη betrachteten, Aristarch hingegen als Nominativ eines Masculinum gleichbedeutend mit ἄγγελος. Zu unserer Stelle

haben Villoisson und Bekker ein Scholium des Aristonicus ἀντὶ τοῦ ἄγγελος, welches aber nicht unter den Zwischenscholien steht. Nehmen wir hier eine Verwechslung zwischen οὕτως und ὅτι an und verbinden beide Bemerkungen, so haben wir vielleicht die eigenen Worte des Aristonicus ὅτι ἀγγελίης ἀντὶ τοῦ ἄγγελος. Der Vers hat auch im Venetus die Diple. Eine Verwechslung zwischen οὕτως und ἀντὶ τοῦ, welches meist ἀν̄ geschrieben wird (für ν̄ hat der Scholiast durchweg N, für ν̄, wenn es nicht zusammen mit ὀ durch ein einziges Schriftzeichen ausgedrückt ist, √), ist leicht möglich; da aber in dem Zwischenscholium ganz deutlich ἀγγελίης mit dem Accent auf ἰ steht, so ist es nicht glaublich, dass Villoisson dieses οὐ ἀγγελίης für ἀντὶ τοῦ ἄγγελος gelesen habe und wir müssen annehmen, dass in der Handschrift zu diesem Verse zwei Bemerkungen stehen, worunter eine unter den Randscholien. N 692 Μέγης: οὕτως Μέγης ἔξω τοῦ τῆ, οὐ γὰρ ἐστὶ Φυλείδης, vgl. darüber den Artikel Μέγης im besonderen Theile. Ξ 456 κόμισε χωρὶς τοῦ ν̄, vgl. Didymus S. 13. O 714 πέσον: οὕτως διὰ τοῦ ὀ πέσον, denn Aristarch zog den Plural beim Neutrum plur. dem Singular vor. Π 354 διέτμαγεν: οὕτως διὰ τοῦ ε̄ διέτμαγεν, vgl. Aristonicus. P 161 τεθνηώς: οὕτως διὰ τοῦ ἠ̄ τεθνηώς, vgl. Didymus S. 4. Ψ 504 ἐπέτρεχον: οὕτως διὰ τοῦ ὀ, vgl. Didymus S. 10. Ψ 691 ἐστήκειν: οὕτως ἔξω τοῦ ἰ ἐστήκειν, ἔστι δὲ Ἰωνικόν. An diesen genannten Stellen lässt es sich noch beweisen, dass die mit οὕτως angeführte Lesart die Aristarchische ist; aber auch die anderen mit οὕτως angeführten Schreibweisen dürfen unbedenklich auf Aristarch zurückgeführt werden — was hätte denn sonst οὕτως für eine Bedeutung? Zu dem οὕτως kann nichts anderes ergänzt werden als γράφει Ἀρίσταρχος, oder ἔχουσιν αἱ Ἀρίσταρχου oder φέρεται ἐν ταῖς Ἀριστάρχου, παρὰ Ἀριστάρχῳ, da der Scholiast aus dem Buche des Didymus geschöpft hat, und wenn wir schon an einen bestimmten Kritiker oder an eine bestimmte Ausgabe zu denken haben, so können wir nur an Aristarch denken, dessen Ausgabe Didymus bei allen seinen Angaben vor Augen gehabt hat. Didymus wird wohl in seinem Buche genauer gewesen sein, aber unser Scholiast hat sich der grösstmöglichen Kürze beflissigt, die in manchen Fällen schon an Unverständlichkeit streift.

So setzt auch der Scholiast bei Scholien wie *E 801* *ὁμοίως καὶ Ζηρόδοτος καὶ Ἀριστοφάνης γράφουσιν* (vgl. *B 435*), *A 435 καὶ ἡ Ἀργολικὴ καὶ ἡ Σινωπικὴ καὶ ἡ Σωσιγένης*, *A 332 καὶ ἡ Κύπριος* (vgl. *A 298*; 585), *Θ 385* u. o. *ἠθέτει καὶ Ἀριστοφάνης* stillschweigend die Uebereinstimmung dieser Ausgaben und Kritiker mit Aristarch voraus. Dass namentlich die Zwischenscholien sehr verkürzte Auszüge aus dem Buche des Didymus sind, beweist gerade der Gebrauch von *οὕτως*, welches nur dann gesetzt ist, wenn die gleiche Lesart im Texte des Venetus steht. Dieses *οὕτως*, welches auch in solchen Scholien steht, die die Prosodie betreffen und aus Herodians *Ὀμηρικὴ προσῳδία* genommen sind, ist also in den meisten Fällen auf Rechnung des Scholiasten zu setzen, denn dass Didymus denselben Text vor sich gehabt habe wie unser Scholiast, also den des Venetus A, ist nicht wohl denkbar.

Sehr zahlreich sind die mit *ἐν ἄλλῳ* anfangenden Zwischenscholien: es sind ihrer im ganzen 169. Ich habe unter diesen nicht ein einzigesmal *ἐν ἄλλοις* gefunden; dagegen ist es nicht selten, dass die Endung ganz fehlt oder abgekürzt ist. So steht namentlich sehr oft *ἐν ἄλλῳ*, z. B. *H 368, 380, Θ 230, 249, K 530, A 339, N 27, 570, 626, 832, Ξ 48, 185, 359, 424, 483, O 54, 134, Π 376, 556, 625, P 273, 644, Σ 151, 176, 426, T 108, Φ 662, 679, 750, 767, 815, 854, 856, Ω 20, 28, 81, 752*. Die übrigen Scholien sind *Γ 338, A 490, E 78, 901, Z 246, 250, 343, H 285, 290, 427, Θ 77, 103, 116, 137, 260, 454, 471, 534, I 215, 314, 464, 472, 500, K 41, 529, A 366, 583, 594, 617, 770, 822, M 179, 214, 456, N 178, 196, 331, 346, 362, Ξ 119, 145, 195, 227, 474, O 409, 467, 540, 739, Π 293, 351, 399, 453, 455, 463, 499, 732, P 191, 260, 630, 646, 664, Σ 94, 138, 231, 239, 243, 265, 273, 376, 381, 576, T 40, 402, Υ 42, 62, 99, 251, 333, 371, 486, Φ 78, 92, 101, 102, 143, 237, 245, 247, 279, 411, 431, 535, 539, 586, 596, X 50, 129, 201, 275, 287, 403, 488, Ψ 46, 96, 98, 147, 180, 198, 219, 244, 251, 300, 424, 491, 506, 539, 540, 587, Ω 139, 292, 310, 346, 534, 566, 722, 723, 726, 759, 785, 787*.

Die mit *ἐν ἄλλῳ* angeführten Lesarten sind sämmtlich Varianten zum Texte des Venetus: davon ist nur zweimal abgewichen *M 90* *τείχος ὀηξάμενοι: ἐν ἄλλῳ* *τείχος ὀηξάμενοι κτλ.* und *T 243* *ὁ γὰρ κ' ὄχ' ἄριστος πάντων: ἐν ἄλλῳ* *ὁ γὰρ κ' ὄχ'*

ἄριστος ἐπάντων. An der letzteren Stelle existiert die Variante κάρτιστος für κ' ὄχ' ἄριστος, und diese hat wohl der Scholiast vor Augen gehabt. Das unvollständige Zwischenscholium K 41 θρασυκάριος ἔσται (und darüber εἴη): ἐν ἄλλῳ θρασυκάριος [ιος εἴη] muss wohl so wie es hier geschehen ist ergänzt werden. Ueber das Verhältniss der mit ἐν ἄλλῳ angeführten Lesarten zu dem Aristarchischen Text lässt sich wenig Bestimmtes angeben. Der Text des Venetus A weicht zwar häufiger von dem Aristarchischen ab, als er mit ihm übereinstimmt (wenn man blos die Stellen berücksichtigt, wozu uns noch Scholien erhalten sind): daraus darf aber nicht geschlossen werden, dass in diesen Scholien vielfach Aristarchische Lesarten angeführt seien — es lässt sich auch an keiner einzigen Stelle erweisen. So heisst es in dem Zwischenscholium zu E 901 ἐν ἄλλῳ ὁ στίχος οὐχ εὐρηται und zu E 900 Ἰακῶς φάρμακα πάσσειν, wie auch im Text: wenn wir aus dem Ἰακῶς zu schliessen berechtigt wären, dass Aristarch φάρμακα πάσσειν geschrieben hätte, so müsste der Vers 901 in seiner Rezension gefehlt haben, eine Vermuthung, die aber sehr unsicher ist. Das Gegentheil aber, dass nämlich mit ἐν ἄλλῳ nicht Aristarchische Schreibweisen angeführt werden, lässt sich erweisen. So steht neben dem Zwischenscholium zu Z 250 παρ' αἰδοίησ' ἀλόχοισι: ἐν ἄλλῳ παραμνηστῆσ ἀλόχοισι noch ein anderes οὕτως Ἀρίσταρχος παραιδοίησ'. © 103 γῆρας ὀπάξει: ἐν ἄλλῳ γῆρας ἰκάνει, daneben οὕτως Ἀρίσταρχος ὀπάξει, ὁ δὲ Ἰξίων ἐπιείγει. © 137 φύγον ἠρία σιγαλόεντα: Ἀρίσταρχος φύγον, ἄλλοι δὲ φύγεν, ἐν ἄλλῳ δὲ τὸ φοινικίοντα, wo wir aus der ganzen Fassung des Scholiums schliessen dürfen, dass Aristarch σιγαλόεντα geschrieben hat. Σ 265 μαχήσεται: ἐν ἄλλῳ μαχέσεται. Dass Aristarch μαχήσεται geschrieben hat, ist bekannt. Die Vermuthung, dass mit ἐν ἄλλῳ Abweichungen von der Aristarchischen Rezension angeführt werden, ist somit wenigstens nicht unbegründet. Ob aber die Mehrzahl dieser Varianten aus älteren oder späteren Ausgaben stammt und welche Angaben der Schrift des Didymus entnommen sind, darüber werden wir schwerlich mehr Gewissheit erlangen.

Nicht so unbestimmt sind andere in den Zwischenscholien enthaltene Angaben. So finden wir in diesen öfters den Ausdruck τινές, auch in Scholien des Aristonicus (A 16, Z 408,

⊙ 428), worunter ältere Kritiker zu verstehen sind, von deren Schreibweise Aristarch abgewichen ist. Wenn wir aus der Diple periestigmene zu A 16 einen Schluss ziehen dürfen, so schrieb Zenodot Ἀτρείδας. ⊙ 428 schrieb Aristarch nach Didymus νῶι, τινές nach Aristonicus νῶιν. Die übrigen hierher gehörenden Scholien sind: Γ 416 ἐχθεα: ἐν τῇ ἐτέρῃ τῶν Ἀριστάρχου ἄχθεα, τινές δὲ ἄλγεα. Δ 184 πω: οὕτως πω Ἀριστάρχος, οὐχὶ πον, ὡς τινες. I 198 φιλάτω: καὶ ἐνθάδε τινές δυνικῶς φιλάτω, wo wir im Text φίλτατοι erwarteten. Γ 395 Δημολέοντα: οὕτως Ἀριστάρχος, τινές δὲ Δημόλέοντα. X 247 κερδοσύνη (und darüber σ): τινές πληθυντικῶς κερδοσύνης. N 594 schrieb Aristarch ἦ, dagegen τινές ἦ, ausserdem findet sich noch bei Didymus zu B 865 der Ausdruck τινές τῶν καθ' ἡμᾶς, an welcher Stelle die damit bezeichneten Kritiker von Aristarch abgewichen sind. Unter τινές sind also andere Kritiker als Aristarch zu verstehen, wie es sich zu allen Stellen mit Ausnahme von I 198 und X 247 nachweisen lässt, es darf also auch wohl für diese beiden Stellen derselbe Grundsatz gelten.

Häufiger als τινές findet sich der Ausdruck ἐν τισι, so A 139 ἄρ οἰστός: ἐν δὲ τισιν χαλιὸς γράφεται, οὐκ ἀρέσκει δὲ Ἀριστάρχῳ. E 118 δός, δέτεμ': οὕτως ἐντισιν Ἡρωδιανός: ἢ δὲ γραφή τὸν δέ τέ μ' ἄνδρα, sollte das soviel bedeuten, als dass nach Herodian ἐν τισι die Schreibweise δός δέ τε μ' sich fand und die Aristarchische Schreibweise (ἢ γραφή) τὸν δέ τέ μ' gewesen ist? E 665 τὸ μὲν οὔτις: ἐντισι τό οἱ οὔτις. E 697 ἀμπνύνθη: ἐντισι διὰ τοῦ ε̄ ἐμπνύνθη γρ. so Aristarch nach Didymus zu X 475. E 725 ἐπίσσωτρα: ἐντισι γρ. ὀπίσσωτρα διὰ τοῦ ὀ. H 95 νείκει ὀνειδίζων: ἐντισι νείκει ὀνειδίζων. A 215 ἐντισιν καὶ αὐτοί, d. h. δὲ καὶ αὐτοὶ statt δ' ἐτέρωθεν. M 41 θηρευτῆσι: ἐν τισι θηρευτῆρσι, vgl. Did. zu A 325 διχῶς θηρευτῆρσι καὶ θηρευτῆσι. O 394 ἀκήματ': ἐντισιν ἀκέσματ', οὕτως δὲ καὶ Ἀριστάρχος, [δι]χῶς οὖν. Π 633 ὀρώρει: ἐντισιν ὄρωρεν. Π 801 πᾶν δέ οἱ: οὕτως πᾶν δέ οἱ, ἐν δέ τισι τῷ δέ οἱ. P 250 ἕκαστος: ἐντισι διὰ τοῦ ᾱ ἕκαστα. Σ 441 ἐντισιν οὐκ ἔστι. Γ 170 ἀμφοτέρωθεν: γρ. ἀμφοτέρωσε ἐντισι οὐ φανλῶς. Γ 265 δῶρα: ἐντισιν ἔργα. Φ 355 πνοιῆ: οὕτως πνοιῆ, ἐν τισι δὲ ῥιπῆ. X 402 πίλναντο: ἐντισι πιμπλναντο. Ψ 327 ὄργνι' ὑπὲρ αἴης: ἐντισιν ὄργνι ἐνι γαίῃ. Ψ 639 ἀρασά-

μενοι: ἐν τισι διὰ τοῦ $\bar{\omega}$ ἀγασσαμένω. Ω 373 οὕτω πη: οὕτως διὰ τοῦ $\bar{\pi}$ οὕτω πη, ἐν δέ τισι διὰ τοῦ $\bar{\delta}$ οὕτω δη. Dazu kommt noch das Randscholium zu I 212 ἐν τισι γράφεται κτλ. Sämmtliche mit ἐν τισι angeführte Lesarten sind Varianten zum Text des Venetus A, aus der Mehrzahl der Fälle aber darf angenommen werden, dass wir es hier mit Scholien des Didymus zu thun haben. Oesters findet sich der Ausdruck ἐν τισι τῶν ὑπομνημάτων, so N 115, Ξ 216, 397, Π 76, ausserdem noch in den Randscholien zu H 95 (dafür das Zwischenscholium blos ἐν τισι), I 700, K 46, X 324; auch κατ' ἐνια τῶν ὑπομνημάτων A 3, H 6, 452, M 277, N 315, Ξ 382 in den Randscholien, in den Zwischenscholien blos O 104, und T 124 merkwürdiger Weise κατ' ἐνια τῶν ἐκδόσεων. Dafür steht manchmal auch abgekürzt in den Zwischenscholien κατ' ἐνια Σ 197, T 155, 234 und einmal in einem Randscholium T 90. Sollte man also nicht auch annehmen dürfen, dass das ἐν τισι, wie es H 95 wirklich der Fall ist, in den Zwischenscholien ein abgekürztes ἐν τισι τῶν ὑπομνημάτων sei? Auf diese Weise würden wir zu E 697 die Quelle der Aristarchischen Lesart ἐμπνύνη in den Commentarien desselben gefunden haben und bekämen auch eine ganz natürliche Erklärung für das διχῶς A 325 und M 41, denn dann hätte Aristarch θηροεντῆσι in der Ausgabe und θηροεντῆσι in den Commentarien geschrieben.

Ausser diesem κατ' ἐνια findet sich auch in den Zwischenscholien zu N 541, T 11 und in den Randscholien zu B 462, Φ 131 der Ausdruck ἐνιοι. B 462, N 541 und Φ 131 werden sie dem Aristarch entgegengesetzt und zu T 11 (ἐνίζανον: ἐνιοι ἐφίζανον) wissen wir aus Aristonicus, dass Zenodot ἐφίζανον geschrieben hat, sowie gleichfalls Φ 131 (Ἀρίσταρχος πολέας, ἐνιοι δὲ πολεῖς) Zenodot zu denen gehört, die πολεῖς geschrieben haben, vgl. Aristonicus zu A 559 und B 4. Das sind wieder zwei Fälle, in denen es sich herausstellt, dass Didymus die Rezension des Zenodot nicht gekannt hat. ἐν ἐνίοις steht Z 439, Θ 74, ἐν ἐνίοις (sc. τῶν ἐκδόσεων) Φ 183 und in dem Randscholium zu Σ 14, wo diese Ausgaben der Aristarchischen entgegengestellt werden. Es dürfte demnach die Annahme gerechtfertigt erscheinen, dass die Ausdrücke ἐν ἐνίοις und ἐνίοις, ebenso wie ἐνιοι und κατ' ἐνια auf Didymus zurückzuführen sind.

Ein ganz eigenthümliches Bewandniss hat es mit den Ausdrücken *πᾶσαι*, *ἅπασαι*, *ἐν πάσαις* und *ἐν ἀπάσαις*, die in den Scholien des Didymus zu wiederholten malen vorkommen und zwar sowohl in den Randscholien als in den Zwischenscholien. Man sollte glauben, dass damit die Gesammtheit der Ausgaben oder Rezensionen gemeint sei²¹⁴): dies ist aber nicht der Fall und es wäre auch gar kein Grund vorhanden gewesen, weshalb Didymus diese Fälle der Uebereinstimmung eigens erwähnt haben sollte, denn die Handschriften und Rezensionen stimmten wohl meistens überein und da hätte Didymus viel zu thun gehabt, wenn er alle diese Fälle hätte aufzählen wollen, abgesehen davon, dass ihm das bei der Mangelhaftigkeit seines kritischen Apparates gar nicht möglich gewesen wäre. Vor allem fragt es sich, was man dazu ergänzen soll, *ἐκδόσεις* oder *διορθώσεις*? Der Ausdruck *αἱ Ἀριστάρχου καὶ αἱ ἄλλαι σχεδὸν πᾶσαι διορθώσεις* findet sich bei Didymus zu *A* 522, dass aber dem ungeachtet *διορθώσεις* nicht ergänzt werden darf, ergibt sich daraus, dass sonst Zenodot und Aristophanes nicht ausgeschlossen sein könnten, wie es zu *Ξ* 259 angegeben wird. Die hier in Betracht kommenden Scholien sind folgende: *B* 163 *κατὰ λαὸν*: οὕτως *καταλαὸν συμφώνως* εἶχον ἅπασαι. *N* 465 *ἐπαμύνομεν*: οὕτως σχεδὸν ἅπασαι ἐπαμύνομεν (sic). *N* 499 *ἔξοχον*: οὕτως διὰ τοῦ *ν* ἔξοχον ἅπασαι. *Ξ* 112 *νεώτατος*: οὕτως *νεώτατος ὑπερθετικῶς ὁμολόγον* ἅπασαι. *O* 272 *ἐσσεύοντο*: Ἀρίσταρχος ἐσσεύαντο διὰ τοῦ *α* καὶ ἅπασαι. *Π* 261 *ἔχοντας*: [οὕτως] Ἀρίσταρχος ἔχοντας διὰ τοῦ *α* καὶ ἅπασαι. *Σ* 317 *ἀνδροφόνους*: διὰ τοῦ *σ* ἅπασαι ἀνδροφόνους. *Φ* 106 *οὕτως*: οὕτως διὰ τοῦ *ο* ἅπασαι οὕτως. *Φ* 122 *ὠτειλήν*: οὕτως διὰ τοῦ *ν* ὠτειλήν ἅπασαι. Dazu kommen noch zwei Randscholien *A* 439 *τέλος*: αἱ Ἀριστάρχου οὕτως τέλος καὶ σχεδὸν ἅπασαι *Ζηνόδοτος* δὲ γράφει βέλος, das Zwischenscholium dazu lautet Ἀρίσταρχος τέλος. *Ψ* 622 *ἐνδύσαι*: οὕτως ἐσδύσαι σχεδὸν ἅπασαι, das Zwischenscholium dazu ist Ἀρίσταρχος ἐσδύσαι, woraus wir zugleich sehen, dass die Randscholien sich nicht wie die Zwischenscholien enge an den Text der Handschrift anschliessen. Ferner gehören hierher noch folgende Scholien:

²¹⁴) Auch Lehrs Arist. p. 38 scheint *πᾶσαι* so aufgefasst zu haben.

- Z. zu M 147 δέχεται: οὕτως ἐν ἀπάσαις δέχεται.
 R. zu I 639 οὕτως ἐπὶ τῆσι ἐν ἀπάσαις.
 Z. zu K 346 παραφθαίησι: οὕτως σχεδὸν αἱ πᾶσαι.
 „ „ M 68 βούλετ' ἀρήγειν: ἴετ' ἀρήγειν, οὕτως πᾶσαι.
 „ „ O 114 οὕτως καὶ ἡ Ἀριστάρχου καὶ πᾶσαι ἔπος ἠῦδα,
 οὐ προσῆδα, vgl. O 398 οὕτως Ἀρίσταρχος
 ἔπος ἠῦδα.
 „ „ Σ 338 αὐτως: διὰ τοῦ ᾱ αὐτως πᾶσαι εἶχον.
 „ „ Ψ 548 φίλος: οὕτως διὰ τοῦ σ φίλος πᾶσαι εἶχον.
 R. zu N 485 οὕτως αἱ Ἀριστάρχου διὰ τοῦ π ἐπὶ θυμῷ,
 ἀντὶ τοῦ ἐνὶ θυμῷ, καὶ πᾶσαι οὕτως εἶχον.
 Das Zwischenscholium dazu lautet Ἀρίσταρχος
 τῷδ' ἐπὶ θυμῷ.
 „ „ O 307 βιβῶν πᾶσαι εἶχον, Ζηνόδοτος βοῶν. Dazu
 das Zwischenscholium Ἀρίσταρχος βιβῶν, im
 Text steht βιβᾶς.
 Z. zu Ξ 259 δημίτιρα: οὕτως ἐν πάσαις δημίτιρα. Ἀρι-
 στοφάνης καὶ Ζηνόδοτος μημίτιρα.
 „ „ Υ 332 ἀτέοντα: ἀτέοντα, οὕτως ἐν πάσαις.

Zu den πᾶσαι gehört also weder die Rezension des Zenodot, noch die des Aristophanes, wohl aber die des Aristarch: wenigstens ist nirgends das Gegentheil angegeben. Die Uebereinstimmung Aristarchs mit diesen Ausgaben wird ausdrücklich bezeugt durch die Scholien zu O 272, Π 261, A 439, Ψ 622, O 114, 307, worunter besonders die Scholien zu O 307 und Ψ 622 zu beachten sind, an welchen Stellen die Randscholien πᾶσαι und die Zwischenscholien Ἀρίσταρχος haben, wodurch die Identität beider Ausdrücke festgestellt ist. Diese Identität lässt sich auch noch in anderen Fällen nachweisen: so heisst es zu Σ 317 διὰ τοῦ σ̄ ἄπασαι ἀνδροφόνους und zu Ψ 18 οὕτως Ἀρίσταρχος σὺν τῷ σ̄ ἐπ' ἀνδροφόνους, an welchen Stellen andere ἀνδροφόνου geschrieben. Φ 122 οὕτως διὰ ταῦ ν̄ ὠτειλήν ἄπασαι, O 24 Ἀρίσταρχος θυμὸν, ἄλλοι δὲ θυμός. ἔστι δὲ ὁ τῆς Ὀμηρικῆς φράσεως χαρακτηριστὴρ „οἱ σ' ὠτειλήν αἰμ' ἀπολιχησονται.“ Deshalb dürfen wir auch in dem Schol. L zu A 585 πᾶσαι ἐνικῶς ἔχουσι τὸ χειροί, οὐ πληθυντικῶς und zu A 598 οἰνοχόει Ἰακῶς πᾶσαι und im Schol. V zu Γ 99 πέπασθε οὕτως πᾶσαι keinen Irrthum erkennen, weil Aristarch wirklich an diesen drei Stellen so geschrieben hat. Ein weiterer Beweis

ist der, dass οὕτως in der Regel auf Aristarchische Lesarten hinweist. Wir ergänzen also ἐκδόσεις zu πᾶσαι und verstehen darunter Exemplare der Aristarchischen Rezension, die wahrscheinlich von Schülern Aristarchs herrührten. So lesen wir bei Didymus zu B 221 *κἄν ταῖς Ἀριστάρχου ἐκδόσεσι δυϊκῶς εἶχε τὸ τῷ, κἄν τισι τῶν παλαιῶν ὑπομνημάτων οὕτως ἐφέρετο* und zu H 130 *ἐν ταῖς ἐξητασμέναις Ἀριστάρχου „βαρείας χειρας.“* Dass es mehrere Exemplare der Aristarchischen Rezension gegeben habe, dagegen spricht allerdings der uns von einer Schrift des Ammonius überlieferte Titel *περὶ τοῦ μὴ γεγονέναι πλείονας ἐκδόσεις τῆς Ἀρισταρχείου διορθώσεως*, diese Abschriften können aber auch aus späterer Zeit stammen. Dass unter πᾶσαι nur Aristarchische Exemplare zu verstehen sind, dagegen spricht auch nicht der Umstand, dass in einigen Scholien neben dem Namen Aristarchs noch *καὶ πᾶσαι* (d. h. und zwar alle Exemplare seiner Rezension) steht, so wenig man aus *οὕτως αἱ χαριέστεραι καὶ ἡ Ἀριστοφάνους* (d. h. darunter auch die des Aristophanes, denn von der Aristarchischen versteht es sich wohl von selbst) zu schliessen berechtigt ist, dass die Ausgabe des Aristophanes nicht zu den *χαριεστέραις* gehört habe. Es wäre auch nicht unmöglich, dass sich die späteren, darunter auch unser Scholiast, der Bedeutung von πᾶσαι nicht mehr vollkommen klar gewesen sind. Mögen andere eine andere Erklärung von πᾶσαι versuchen, man wird schwerlich eine finden, die sich weniger bestreiten und besser begründen liesse. In dem Randscholium zu E 251 findet sich noch der Ausdruck *σχεδὸν ἅπαντες* mit Ἀρίσταρχος verbunden: hierunter sind also andere Diorthoten zu verstehen.

αἱ πλείους (d. h. ἐκδόσεις) steht sowohl in den Zwischenscholien, als in den Randscholien:

- Z. zu Δ 213 *εἶλκεν: Ἀρίσταρχος Ἰακῶς ἔλκεν καὶ αἱ πλείους.*
 „ „ K 340 *οὗτός τοι: Ἀρίσταρχος οὗτός τις, ὠμολόγουν καὶ αἱ πλείους.*
 „ „ X 315 *καλαὶ δὲ: αἱ πλείους θειναὶ δὲ.*
 „ „ Ψ 874 *ἐφ' ἄλός: αἱ πλείους ἀφ' ἄλός, καὶ μήποτε λόγον ἔχει.*
 „ „ Ω 97 *εἰς ἀναβάσαι: Ἀρίσταρχος ἐξαναβάσαι καὶ αἱ πλείους.*

*πᾶσαι εἰς
 ἐκδόσεις καὶ
 ἡστέροις ἢ
 πᾶσαι ἡστέροις
 2. ἡστέροις
 3. ἡστέροις
 4. ἡστέροις*

- R. zu Γ 292 οὕτως αἱ Ἀριστάρχου ἀπὸ στομάχους, αἱ δὲ πλείους διὰ τοῦ εἰ ἐπὶ στομάχους.
 „ „ K 291 οὕτω χωρὶς τοῦ σ̄ παρίσταο αἱ Ἀριστάρχου. χωρὶς δὲ τοῦ σ̄ καὶ αἱ πλείους εἶχον.
 „ „ Ξ 437 διὰ τοῦ εἰ αἱ Ἀριστάρχου καὶ αἱ πλείους ἀπέμασθεν. Ζηνοδότειος δὲ ἔστιν ἢ διὰ τοῦ ᾱ ἀπέμασθεν.]

Wäre nicht das eine Scholium zu Γ 292, so könnte man annehmen, dass auch unter πλείους Exemplare der Aristarchischen Rezension zu verstehen seien, denn Aristarch stimmt mit Ausnahme dieser einen Stelle überall mit ihnen überein und Zenodot ist Ξ 437 davon ausgeschlossen. Ausser den genannten gibt es noch einige Scholien in welchen der Ausdruck αἱ πλείους vorkommt: R. zu B 192 κὰν ταῖς διορθώσεσι καὶ ἐν τοῖς ὑπομνήμασιν (zu beiden ist hinzuzudenken Ἀριστάρχου) οὕτως ἐγγράφτο Ἀτρείωνος καὶ αἱ πλείους δὲ τῶν χαριεστέρων οὕτως εἶχον, καὶ ἢ Ἀριστοφάνειος. καὶ ὁ Σιδώνιος δὲ καὶ ὁ Ἰξίων οὕτω γράφουσι. R. zu B 12 οὕτως διὰ τοῦ ν̄ τὸ πανσυδὴ ὁ Ἀρίσταρχος κὰν ταῖς πλείοσι δὲ καὶ χαριεστέραις τῶν ἐκδόσεων οὕτως εἶχον. R. zu Φ 586 ἀνέρες εἰμέν: ἐν ταῖς πλείοσιν οὕτως ἐφέρετο „ἄνδρες ἐνεμμεν.“ Dies scheint Aristarchs Schreibweise gewesen zu sein, vgl. Didymus zu B 131 und H 73. R. zu B 415 προῆσαι: ἐν ταῖς πλείοταις διὰ τοῦ λ̄ πλήσαι, καὶ αἱ Ἀριστάρχου. Z. zu Σ 499 ἀποφθιμένον: παρὰ Ζηνοδότῳ ἀποκταμένον καὶ ἐν ταῖς πλείοταις, καὶ ἔστιν οὐκ ἀπίθανος ἢ γραφή. Erwähnt werden ausserdem noch αἱ πλείους τῶν κατὰ ἄνδρα Ψ 88 und πολλαὶ τῶν ἀρχαίων I 657.

Didymus erwähnt häufig, dass Aristarch das Augment weggelassen habe und bezeichnet dies durch das beigefügte Ἰακῶς als eine Eigenthümlichkeit des Ionischen Dialectes, vgl. Did. S. 8. Dafür steht nun öfters abgekürzt in den Zwischenscholien Ἰακῶς oder οὕτως Ἰακῶς und wir sind berechtigt auch diese Scholien dem Didymus zuzuschreiben und die auf diese Weise angeführten Lesarten für Aristarchische gelten zu lassen, wie es sich an einigen Stellen noch nachweisen lässt. A 374 καὶ λίσσετο: οὕτως Ἰακῶς τὸ λίσσετο.

B 35 δὲ λίπ': οὕτως Ἰωνικῶς (sic) τὸ λίπε.

K 546 σφῶε πόρεν: οὕτως σφῶε διὰ τοῦ εἰ καὶ πόρεν Ἰακῶς. οὕτως καὶ Ἀρίσταρχος καὶ Ἡρωδιανός.

A 28 *νέφει στήριξε*: οὕτως *Ἰακῶς τὸ στήριξε*.

M 420 *πρῶτα πέλασθεν*: οὕτως *πέλασθεν Ἰακῶς*.

O 601 *τοῦ ἐμέλλε*: *Ἀριστοφάνης* (?) *τοῦ μέλλε* (Cod. *μέλας*)
Ἰακῶς.

Ψ 691 *ἐστήκειν*: οὕτως ἔξω τοῦ *ι*, ἔστι δὲ *Ἰωνικόν*.

R. zu *E* 900 *φάρμακ' ἔπασσεν*: *Ἰακῶς φάρμακα πάσσεν*,
so hat auch der Venetus im Text.

Zu *K* 546 ist es ausdrücklich bemerkt, dass Aristarch *σφῶε πόρεν* geschrieben hat, zu *Ψ* 691 bedürfen wir der besonderen Anführung Aristarchs nicht, da wir aus anderen Scholien des Didymus wissen, dass Aristarch *ἐστήκει* und nicht *εἰστήκει* schrieb, vgl. Did. zu *A* 329, 367, *Z* 373, *A* 600, *M* 445, *P* 139. *Σ* 557, *X* 36, *Ψ* 106, *λ* 534. Dass Aristarch *A* 374 *καὶ λίσσετο* geschrieben habe, dafür lassen sich keine Beweise und auch keine gleichartigen Fälle heibringen, ebensowenig für *δὲ λίπ'* *B* 35, *νέφει στήριξε* *A* 28 und *φάρμακα πάσσεν* *E* 900, wenn wir nicht οὕτως für ein Kriterium ansehen wollen, dass wir es in den genannten Fällen mit Aristarchischen Schreibweisen zu thun haben. Dass aber Aristarch *M* 420 *πρῶτα πέλασθεν* und nicht *πρῶτ' ἐπέλασθεν* geschrieben hat, dafür sprechen die analogen Fälle, die Didymus zu *B* 751, *A* 517, *I* 492, *Ξ* 114, *Π* 290, *Σ* 549, *Θ* 161, *Ξ* 359, *Γ* 432 anführt²¹⁵). Dass Aristarch auch *O* 601 *τοῦ μέλλε* geschrieben habe (möglicherweise auch Aristophanes, obwohl hier beide Namen verwechselt zu sein scheinen) ergibt sich aus den analogen Fällen *B* 205, *Z* 155, *Φ* 84, *δ* 39, *η* 235²¹⁶).

Schwieriger ist die Entscheidung der Frage, worauf der in den Scholien häufig vorkommende Ausdruck *διχῶς* zu beziehen sei. Dieses *διχῶς* ist, wenn wir aus der Mehrzahl der Fälle schliessen dürfen, ebenfalls ein Kennzeichen Didymeischer Scholien und bezieht sich auf die Verschiedenheit der beiden Aristarchischen Rezensionen. Es gibt aber auch Fälle, wo dies ganz bestimmt in Abrede gestellt werden muss, deren ich einige aus den Scholien zur Odyssee namhaft gemacht habe²¹⁷): daraus aber

²¹⁵) Vgl. Homerische Excuse in der Zeitschrift für die Oesterr. Gymnasien 1864, S. 89.

²¹⁶) Homerische Excuse S. 102.

²¹⁷) Zeitschrift für die Oesterr. Gymnasien 1860, S. 480.

darf für den Gebrauch des *διχῶς* in den Scholien des Venet. A zur Ilias noch nichts geschlossen werden. Die Fälle sind folgende δ 222 *διχῶς ἢ γραφή*, d. h. *καταβρόξειεν* und *καταβρώξειεν* nach Schol. E. δ 311 *διχῶς πάριζεν καὶ παριζεν*. δ 665 *διχῶς τόσσων δὲ καὶ τοσσῶνδε*. ε 240 *διχῶς περίηλα καὶ περικῆλα*. η 140 *διχῶς περίχευε καὶ περιχεῦε*. ρ 365 *διχῶς ἐνδέξια καὶ ἐν δεξιᾷ*, vgl. Schol. H 184. κ 39 *διχῶς ὅτεων καὶ ὅτεῶν, ἐκράτησε δὲ ὅτεων προπαροξυτόνως*. Dazu kommen noch zwei Scholien aus der Ilias Z 260 *τὸ καυτός* (sic) *διχῶς βαρέως καὶ ὀξέως*: dies ist falsch, denn die Schreibweise schwankt zwischen *δέ κ' αὐτός* und *δὲ καὐτός*, auch in dem Randscholium steht die Bemerkung *τοῦτο διχῶς ἀναγινώσκεται*. K 93 steht im Text *περὶ δειδία* und darüber *διχῶς*. Diese Scholien müssen von vorn herein, da sie die Prosodie betreffen, als nicht Didymeische zurückgewiesen werden. Ueber die mit *διχῶς* beginnenden Scholien hat Hoffmann in den Prolegomenis zu seiner Ausgabe des 21. und 22. Buches der Ilias § 24, S. 177—187 ausführlich gehandelt und ist von der Ansicht, welche ich in meiner Schrift über Didymus S. 6 über diesen Punkt aufgestellt habe, nicht unerheblich abgewichen. Wo Didymus die *ἑτέρα τῶν Ἀριστάρχου* anführt, da bedurfte er des *διχῶς* nicht, und wo in den Scholien *διχῶς αἰ Ἀριστάρχου* steht, da erkennt auch Hoffmann (S. 182) eine Differenz der *ἐκδόσεις* an. Wo *διχῶς Ἀρίσταρχος* steht, da scheint sich Hoffmann (S. 180) der Annahme zuneigen, als ob es Didymus dort in der Bedeutung von „unentschieden“ gebraucht habe und bringt dies mit der *περιττῇ εὐλάβεια* Aristarchs in Verbindung, indem die Unentschiedenheit Aristarchs auf ein Schwanken der Handschriften zurückzuführen sei. Im ganzen drückt sich Hoffmann in dieser Sache sehr vorsichtig aus, wenn er (S. 182) bemerkt, „wo endlich bloß *διχῶς* ohne Anführung Aristarchs steht, da kann man zwar auch zunächst an eine Aristarchische Differenz denken, allein die Sache wird in jedem einzelnen Falle erst darauf anzusehen sein, und nach N 2 und M 277 kann man auch jede andere Art von Differenz nicht als unmöglich annehmen.“ Das Endresultat der Untersuchung Hoffmanns ist, dass *διχῶς* an sich und ohne Anführung Aristarchs noch nicht auf eine Doppellesart dieses grossen Kritikers zu schliessen berechtigt (S. 187).

Ausser den oben angeführten Scholien müssen auch noch

alle diejenigen zurückgewiesen werden, die nicht im Venetus A stehen; denn sonst müssten wir auch die Bemerkung des Eustathius zu § 505 p. 1608, 13 *εἰστήκει ἢ ἐστήκει γράφεται γὰρ διχῶς* gelten lassen, während wir doch aus der Schrift des Didymus ganz genau wissen, dass Aristarch nur *ἐστήκει* geschrieben hat. Die Differenz zweier Aristarchischen Lesarten kann eine doppelte gewesen sein, entweder zwischen den beiden Rezensionen, oder zwischen diesen und den Commentarien. Dass Didymus von dem Aristarchischen Text nicht die genaueste Kenntniss gehabt²¹⁸⁾ und vielfach aus den Schriften der Schüler Aristarchs dieselbe geschöpft habe ist oben erwiesen worden. Daher mag es auch kommen, dass derselbe, wo er von Differenzen Aristarchischer Lesarten spricht, nicht immer die *ἑτέρα τῶν Ἀριστάρχου* nennt, sondern sich mit dem kürzeren *διχῶς* begnügt. Dass man, wie Hoffmann (S. 178) behauptet, bei *διχῶς* nicht bloß an Aristarch zu denken habe, wofür er das Scholium zu N 2 anführt, glaube ich in meiner Schrift über Didymus S. 7 durch die ganz einfache Erklärung widerlegt zu haben, dass die erste Rezension Aristarchs noch vielfach mit der des Aristophanes und beziehungsweise auch des Zenodot übereinstimmte, wo die zweite davon abwich. Zum Beweise dafür dienen folgende Scholien: Ξ 36 *διχῶς αἰ Ἀριστάρχου μακρόν καὶ πολλόν. Ζηνόδοτος καὶ Ἀριστοφάνης πολλόν. Δ 142 ἵππων: διχῶς καὶ ἵππω δυνικῶς καὶ πληθυντικῶς: ἐν δὲ τῇ κατὰ Ἀριστοφάνη μόνως δυνικῶς*²¹⁹⁾. § 112 *διχῶς τὸν σκύφον καὶ τὸ σκύφος*, nach Athenaeus p. 498 schrieb Aristophanes *σκύφον*, Aristarch (wohl in der zweiten Ausgabe) *σκύφος*. Dazu gehört auch das Scholium zu N 2 *παρὰ τῆσι: Ζηνόδοτος καὶ Ἀριστοφάνης περὶ τῆσι: μήποτ' οὖν διχῶς*. Wenn sich dieses *διχῶς* nicht auf eine Differenz der beiden Aristarchischen Rezensionen bezieht, wozu gebrauchte dann Didymus dieses „vielleicht“? Er führt ja doch zwei ganz bestimmte Lesarten an und dieses *μή-*

²¹⁸⁾ So Hoffmann p. 178.

²¹⁹⁾ Das Scholium muss wohl lauten *καὶ ἵππω ἐνικῶς καὶ ἵππων πληθυντικῶς*, sonst müsste man mit Grashof, Fuhrwerk S. 39 *ἵππων* in *ἵπποιον* ändern, vgl. A. Ludwich „*Didymi περὶ τῆς Ἀρισταρχείου διορθώσεως fragmenta*“ Königsberg 1865, p. 6. Auch das *μόνω*s ist anstössig, da Aristophanes nur *μόνω*s, nicht aber wie Aristarch, von dem zwei Rezensionen existierten, *διχῶς* geschrieben haben konnte.

ποτ' οὖν διχῶς kann nur dann einen Sinn haben, wenn es bedeutet „vielleicht schrieb also Aristarch in seiner ersten Rezension mit Aristophanes und Zenodot *περὶ*.“ Dass Didymus auch sonst noch, wo er sein διχῶς setzte, über die Differenz der beiden Rezensionen Aristarchs nicht ganz im klaren war, sehen wir aus seiner Bemerkung zu *M* 277 *προβοῶντε: κατ' ἓνια τῶν ὑπομνημάτων προβάοντε διχῶς οὖν*, hier kannte er also die zweite Aristarchische Lesart nur aus den Commentarien und nicht aus dem Exemplare Aristarchs. Noch deutlicher zeigt sich dies aus seiner Bemerkung zu *Z* 76 *Ἀμμώνιος ὡς Ἀριστάρχειον προφέρεται καὶ ταύτην τὴν γραφὴν „μάντις τ' οἰωνοπόλος τε“· ἔργον δὲ τὸ σαφὲς εἰπεῖν, διὸ διχῶς*. Hier hatte Didymus von einer zweiten Schreibweise nur aus einer Schrift des Ammonius (wahrscheinlich aus der *περὶ τῆς ἐπεκδοθείσης διορθώσεως*) Kenntniss und schloss daraus, dass beide Ausgaben Aristarchs an dieser Stelle von einander abgewichen seien, weshalb er διχῶς οὖν hinzufügte. Hoffmann meint nun, dies könne von Didymus herrühren, wenn es die Bedeutung hätte „die Sache muss unentschieden bleiben“, ist aber doch eher geneigt dieses διχῶς οὖν hier, sowie auch *I* 681 und *M* 277 für späteren Zusatz zu halten. Dass Didymus den Ausdruck διχῶς wirklich gebraucht hat, kann nicht in Abrede gestellt werden, warum will man ihm also dasselbe nehmen, in Fällen wo er wirklich zwei Lesarten des Aristarch anführt, einerlei woher er seine Kenntniss davon geschöpft hat? Diesem διχῶς aber an verschiedenen Stellen verschiedene Bedeutung unterzulegen, ist bei dem formelhaften Gebrauch dieses Wortes nicht möglich. Auch *I* 681 hat διχῶς keine andere Bedeutung, obwohl man es hier und *B* 517 noch am ehesten für „unentschieden“ nehmen könnte; denn es werden ja an beiden Stellen deutlich zwei verschiedene Schreibweisen Aristarchs angeführt, einmal mit dem nicht misszudeutenden Ausdrucke *ἐν τῇ ἑτέρῃ τῶν Ἀρισταρχείων*, das anderemal durch *διχῶς ἐν ταῖς Ἀριστάρχου*, wozu nicht *διορθώσεσι*, sondern *ἐκδόσεσι* zu ergänzen ist. *τὰ τοιαῦτα*, welches im Schol. *B* 517 steht, wenn es überhaupt von Didymus herrührt, muss erklärt werden „dieses und ähnliches finde ich in den Exemplaren der Aristarchischen Rezension auf zweifache Weise geschrieben, nämlich mit *εἰ* und *ἦ Φωκείων* und *Φωκίων*“. Auch der Gegensatz von διχῶς findet sich in den Scholien des

Didymus, nämlich οὕτως μόνως O 86, P 607 und das heisst nicht wie Schmidt Didymus S. 112 erklärt „lectio unica vera“, sondern bezieht sich darauf, dass es an diesen Stellen nur eine einzige Aristarchische Schreibweise gab, dass also hier beide Rezensionen übereinstimmten.

Um endlich einmal zum Schluss zu gelangen, so scheint folgende Annahme der Wahrheit am nächsten zu kommen: wo Didymus die *ἑτέρα τῶν Ἀριστάρχου* anführt, da war er in der Lage bestimmt angeben zu können, dass beide Rezensionen Aristarchs von einander abwichen²²⁰), wo er aber *διχῶς αἰ Ἀριστάρχου* oder *διήλλακτον αἰ Ἀριστάρχου* (Ξ 67, 427) geschrieben hat, da wichen die verschiedenen Exemplare der Aristarchischen Rezension von einander ab, welche Differenz leicht daraus zu erklären ist, dass dieselben zum Theil Abschriften von der ersten zum Theil von der zweiten Diorthose waren, oder dass einzelne Stellen nach den Commentarien Aristarchs geändert waren. Das letztere wird dann auch für diejenigen Fälle angenommen werden können, wo bei Didymus *διχῶς Ἀρίσταρχος* oder das blose *διχῶς* steht, wenn nicht gewichtige Gründe dagegen sprechen. Die Scholien mit einfachem *διχῶς*, mit drei Ausnahmen Zwischenscholien, sind folgende:

E 787 Ἀρίσταρχος κάκ' ἐλεγχέες, τὸ δὲ ἐξῆς διχῶς εἶδος ἄριστοι καὶ εἶδος ἀρητοί.

H 177 διχῶς καὶ θεοῖσι δὲ καὶ θεοῖς ἰδέ.

H 186 διχῶς ἀλλ' ὅτε δὴ ῥ' ἴκοντο καὶ ἀλλ' ὅτε δὴ τὸν ἴκανε.

Θ 311 διχῶς ἀλλ' ὄγε τὸν μὲν ἄμαρτε καὶ ἀλλ' ὄγε καὶ τόθ' ἄμαρτε.

K 505 διχῶς ὑψοῦ καὶ ὑψόσε.

A 230 διχῶς καὶ ἐὼν καὶ ἰών.

A 325 διχῶς θηρευτῆρσι καὶ θηρευτῆσι.

O 394 ἀκῆματ': ἐν τισιν ἀκέσματ', οὕτως δὲ καὶ Ἀρίσταρχος. [δι]χῶς (Cod. χ) οὖν.

Π 143 διχῶς καὶ τάμε καὶ πόρε.

Π 252 διχῶς γράφεται καὶ σόον καὶ σάον.

²²⁰) In diesen Fällen hatte Didymus aus den Schriften der Aristarcheer geschöpft, vor allen aus der des Ammonius über die zweite Aristarchische Rezension.

P 631 ἐφίη^ε: διχῶς (Cod. δη^ω) καὶ ἀφείη, dafür Villoisson ἐν ἄλλῳ ἀφείη.

Φ 122 διχῶς κείσο καὶ ἦσο.

X 109 κατακτείναντα: διχῶς καὶ κατακτείναντι.

Ψ 414 ἐφομαρτεῖτον: διχῶς [καὶ] ἀλλ' ἐφομαρτεῖτον.

Ω 604 νίεες: γρ. καὶ νίεις. διχῶς οὖν.

R. zu A 142 ἵππων: διχῶς καὶ ἵππω δυῖκῶς (sic) καὶ πληθυν-
τικῶς. ἐν δὲ τῇ κατὰ Ἀριστοφάνη μόνως δυῖκῶς.

„ „ O 645 διχῶς δὲ τὸ στρεφθεῖς, διὰ τοῦ ᾠ καὶ διὰ τοῦ ἔ.

„ „ X 2 διχῶς ἀνεψύχοντο καὶ ἀπεψύχοντο. χαριεσττέρα
δὲ ἢ διὰ τοῦ ῥ.

Dieses sind die Scholien mit διχῶς bei denen der Name Aristarchs nicht steht. Es soll nun nicht in Abrede gestellt werden, dass ein Irrthum möglich gewesen ist und wir nicht überall eine doppelte Schreibweise Aristarchs vor uns haben, aber erweisen lässt es sich an keiner einzigen Stelle, dass von den beiden Schreibweisen wirklich nur die eine die Aristarchische gewesen sei. Varianten zum Texte des Venetus können es auch nicht sein, denn dafür gebraucht der Scholiast die Ausdrücke ἐν ἄλλῳ, γράφεται und γράφεται καί, ebensowenig Varianten älterer Ausgaben oder Schreibweisen älterer Kritiker, zu deren Bezeichnung der Scholiast die Ausdrücke ἄλλοι, ἐνιοι, τινές, ἐν ἐνίαις und ἐν τισι zu gebrauchen pflegte. Was sollen die beiden mit διχῶς angeführten Schreibweisen also sein, wenn nicht, wie es an so vielen anderen Stellen deutlich ausgesprochen ist, doppelte Lesarten Aristarchs? An zwei Stellen lässt sich dies auch noch nachweisen, nämlich K 505 διχῶς ὑψοῦ καὶ ὑπόσε, womit zu vergleichen ist K 465 διχῶς αἰ Ἀριστάρχον ὑπόσε καὶ ὑψοῦ und Π 252 διχῶς γράφεται καὶ σόον καὶ σάον vgl. I 681 σοῶς: ἐν τῇ ἐτέρα τῶν Ἀρισταρχείων διὰ τοῦ ᾠ σαῶς. Nach Herodian zu H 177 ist dort die allgemein übliche Schreibweise (ἢ κατειθισμένη) ἠρήσαντο, θεοῖσι δέ, welcher auch Alexio und Heracleo den Vorzug geben, während Ptolemäus von Ascalon die Schreibweise ἠρήσαντο θεοῖς, ἰδέ vorzieht, die auch Alexio nicht verwirft. Auch Herodian stimmt der Ansicht des Alexio bei, von Aristarch dagegen ist nirgends die Rede. Dieses διχῶς könnte man, da es sich nur auf die Prosodie bezieht, noch von allen am ehesten dem Didymus abstreiten. Zu A 230 διχῶς καὶ

ἑὼν καὶ ἰὼν ist zu bemerken, dass ein Schwanken zwischen beiden Schreibweisen noch öfters vorkommt: *A* 277 schrieb Aristarch *ἑόντι*, Zenodot *ἰόντι*, *A* 426 Aristarch *ἰόν*, nicht *ἑόν*, *N* 415 *ἰόντα* u. *X* 85 *ἑών*, dafür andere *ἰών*. *δ* 527 findet sich *παρεῶν* neben *παριών*, *λ* 58 *ἰών* neben *ἑών*, an allen diesen Stellen aber ist von keinem *διχῶς* die Rede. Schwierigkeiten macht das Scholium zu *O* 394, da durch *οὕτως δὲ καὶ Ἀρίσταρχος ἀκέσματ'* als Schreibweise Aristarchs bezeichnet zu sein scheint. Es muss aber hierbei bemerkt werden, dass *ἐν τισιν* sonst nicht auf Aristarch bezogen wird und dass *οὕτως* in der Regel nur dann gebraucht wird, wenn die damit angeführte Schreibweise im Texte der Handschrift steht, dort aber heisst es *ἀκίματ'*. Diese Schwierigkeiten würden beseitigt und *διχῶς οὖν* erklärt, wenn man das Scholium umdrehte *οὕτως Ἀρίσταρχος ἐν δέ τισιν ἀκέσματ'*, *διχῶς οὖν*. Dann wäre zu *ἐν τισιν* zu ergänzen *τῶν ὑπομνημάτων* und der vorliegende Fall wäre ganz analog mit *M* 277, wo auch die zweite Lesart Aristarchs aus dessen Commentarien genommen ist. Dasselbe scheint *A* 325 der Fall zu sein, dort steht nämlich *διχῶς θηρευτήρσι καὶ θηρευτῆσι* und im Zwischenscholium zu *M* 41 *ἐν τισι θηρευτῆρσι*, wo der Venetus im Text *θηρευτῆσι* hat. Dass unter *ἐν τισι* öfters *ὑπομνήματα* gemeint sind ist bereits oben erwähnt. Das sind freilich nur Vermuthungen, aber wenigstens solche, die eine gewisse Wahrscheinlichkeit für sich haben. Nebenbei sei noch bemerkt, dass sich die Lesart *θηρευτῆρσι* nur im Schol. Vict. findet, nicht aber im Venetus A und dass Bekkers Angabe zu *A* 325 unrichtig ist. Neben *Π* 143 *διχῶς καὶ τάμε καὶ πόρε* existiert noch eine ähnliche Bemerkung zu *T* 390 *τάμε*: [*διχῶς*] *καὶ πόρε Χείρων*, wo *διχῶς* ausgefallen zu sein scheint. Gegen das *διχῶς* im Zwischenscholium zu *Φ* 122 lassen sich gegründete Bedenken erheben und Hoffmann ist ganz im Recht, wenn er nicht glaubt, dass Aristarch an dieser Stelle *ῆσο* für möglich gehalten haben soll. Dagegen ist *ῆσο σ* 105 an seinem Platze. Zu *X* 2 erfahren wir aus dem Scholium des Venetus B, dass *ἀνεψύχοντο* die Aristarchische Lesart war, das steht aber nirgends, dass Aristarch nicht *ἀπεψύχοντο* geschrieben habe und somit liegt eine doppelte Schreibart Aristarchs nicht ausser dem Bereiche des Möglichen. Zu *Ψ* 414 können wir wenigstens eine der beiden Schreibweisen (*ἐφαμαρτεῖτον*) als Aristarchische erweisen, vgl. Schol.

M 412 ἐφομαρτεῖτον: Ἀρίσταρχος ἐφαμαρτεῖτε. *N* 584 aber soll Aristarch nach Didymus ὄμαρτήδην geschrieben haben, so dass er auch an unserer Stelle ἐφομαρτεῖτον mit \bar{o} geschrieben haben konnte.

Aus zwei Gründen also, nämlich 1) weil wir nachweisen können, dass die beiden mit διχῶς angeführten Lesarten wirklich Aristarchische sind, und 2) weil wir nicht nachweisen können, dass an irgend einer Stelle nur eine oder keine der beiden Lesarten eine Aristarchische ist, glaube ich meine früher ausgesprochene Ansicht über diese Scholien aufrecht erhalten zu müssen.

Die Scholien, wenn wir sie so nennen wollen, die mit γρ. (γράφεται) beginnen, 171 an der Zahl sind sämtlich Varianten zum Texte des Venetus. Glossen sind keine darunter und das ist auch alles, was sich über dieselben sagen lässt. Ob es auch Randscholien mit γρ. gibt, muss dahin gestellt bleiben: die hierhergehörigen Zwischenscholien sind *A* 560, 608, *B* 137, 795, *A* 139, 195, 203, 395, *E* 697, 725, 852, *Z* 61, 159, 195, 217, 353, *H* 6, 74, 347, 370, Θ 60, 68, 267, 339 353, 376, 378, 401, 463, 476, 496, 515, 519, 529, 553, *I* 58, 76, 118, 185, 225, 311, 356, 366, 381, 462, 480, 512, 564, *K* 41, 55, 115, 141, 142, *A* 91, 400, 421, 431, 629, 640, 706, 733, 818, *M* 62, 87, 286, 386, *N* 42, 383, 608, Ξ 114, 303, 414, 440, 453, 506, *O* 176, 540, 656, 681, 694, *\Pi* 218, 252, 660, 673, 688, 706, *P* 176, Σ 68, 323, 550, 617, *T* 73, 331, 403, Υ 100, 143, 170, 185, 256, 401, 454, 496, Φ 4, 11, 33, 73, 121, 387, 400, 409, 416, 421, 426, 427, 433, 446, 455, 466, 498, 522, 525, 554, 583, 585, 590, 607, 610, *X* 87, 118, 119, 429, 473, 487, Ψ 26, 27, 77, 84, 138, 197, 205, 206, 280, 362, 467, 568, 605, 672, 693, 727, 765, Ω 30, 33, 83, 122, 150, 165, 293, 295, 311, 322, 370 (zwei Scholien), 374, 399, 568, 578, 599, 697, 717, 768, 770. Zu den letzten Büchern der Ilias sind diese Scholien zahlreicher und jedes der beiden Bücher Φ und Ω hat deren mehr als die sieben ersten zusammengenommen. Daneben gibt es noch 48 Scholien mit γρ. καὶ Γ 150, 176, *Z* 270, 435, *H* 62, 104, 113, 117, 144, 240, Θ 22, 170, 560, *I* 67, 104, 153, 170, 191, 196, 382, 653, *K* 161, *A* 423, 459, *M* 33, 131, 273, 301, *N* 9, 71, 227, 229, 448, Ξ 119, 295, *O* 161, 297, Σ 404, Υ 473, Φ 105, 213, 414, 503, 597, *X* 251, Ψ 272, 623, Ω 604; darunter sind drei (*Z* 435, Θ 560, Ψ 623), in denen

mehr als eine Lesart angeführt wird. Auch diese Lesarten sind Varianten zum Texte des Venetus. Bemerkenswerth unter diesen Scholien sind nur folgende: I 653 *κατά τε σμύξαι: γρ. ὅτι καὶ κατά τε φλέξαι*. Hier ist die im Text stehende Lesart die Aristarchische nach dem Randscholium *οὕτως σμύξαι Ἀριστάρχος οἶδε καὶ τὴν φλέξαι γραφήν*, in welchem nach und nicht vor *Ἀριστάρχος* interpungiert werden muss. Der Vers hat im Venetus die Diple und das *ὅτι* im Zwischenscholium scheint darauf hinzuweisen, dass wir hier ein Scholium des Aristonicus vor uns haben, da ja auch Aristarch die andere Schreibweise (in seinen Commentarien) anführt (*οἶδε*). K 161 steht ebenfalls die mit *γρ. καὶ* angeführte Lesart der Aristarchischen gegenüber und X 251 heisst es im Zwischenscholium *γρ. καὶ δῖες, καὶ οὕτως εἶχον αἱ χαριέστεραι*. Diese beiden zuletzt genannten Scholien sind also wohl von Didymus; über die anderen lässt sich nichts genaueres angeben.

Es erübrigen jetzt nur noch einige Zwischenscholien ohne jegliches besondere Kennzeichen, wie es ja auch Randscholien dieser Art gibt:

A 332 *οὐ δέ τι: διὰ τοῦ τ οὐδέ τι οὐ διὰ τοῦ ε̄, καὶ ἡ Κύπριος*. Hier ist *οὕτως* zu ergänzen, Aristarch schrieb *οὐδέ τι*, worauf auch schon das *καὶ* führt, und das Scholium ist von Didymus.

B 756 *ἦρχε Προόθοος: χωρὶς τοῦ ν̄ τὸ ἦρχε διὰ τὸ ἐπιφέρεισθαι δύο σύμφωνα, vgl. Didymus S. 13, 12.*

Γ 176 *τάγ': διὰ τοῦ π̄ε συνδέσμον συνάλειπται (sic) τὰ κε. γρ. δὲ καὶ τὰ γε.*

Δ 139 *ἐπέγραψε χροά: τὸ ἐπέγραψε χωρὶς τοῦ ν̄, vgl. Did. S. 12.*

K 129 *οὔτις οἶ: ἔξω τοῦ τ̄ οὔτις, οἶ.*

K 130 *ἐποτρύνῃ καὶ ἀνώγη; διὰ τοῦ ε̄ ἐποτρύνει καὶ ἀνώγει.*

M 348 *καὶ κείδι: ἐκ πλήρους τὸν σύνδεσμον καὶ κείδι, vgl. Didymus S. 10.*

N 705 *ἀνεκημίει: χωρὶς τοῦ ν̄ ἀνεκημίει καὶ διὰ τοῦ τ̄.*

Π 507 *λίπεν: διὰ τοῦ ε̄ λίπεν, ἐπειδὴ τὰ ἄρματα τῶν ἀνάκτων ἐλείφθησαν, ἠρημώθησαν. Ζηνόδοτος δὲ διὰ τοῦ ο̄ λίπον.*

Σ 548 ἐμῶκνυμόρφ: ἔξω τοῦ ι τὸ ἐμωκνυμόρφ, συνεκτέ-
θλιπται γὰρ τῷ ωῖ τὸ ι.

Ω 565 κε τλαίη: ἔξω τοῦ ν ὁ κε σύνδεσμος, vgl. Did. S. 13.

Dies sind ohne Zweifel mit Ausnahme von Γ 176 und viel-
leicht Σ 548 Scholien des Didymus und ausser Γ 176 und K 130
ist überall οὔτως zu ergänzen. Aristarch schrieb daher A 332
οὐδέ τι, B 756 ἦρχε, A 139 ἐπέγραψε, K 129 οὔτις οί, K 130
ἐποτρύνει und ἀνώγει, M 348 καὶ κείθι, N 705 ἀνεκκήει,
Π 507 λίπεν, Ω 565 κε τλαίη, (Σ 548 ἐμῶκνυμόρφ).

E u s t a t h i u s ²²¹⁾.

Das grosse Ansehen, in welchem Eustathius bei allen die sich
von Demetrius Chalcondyles bis auf F. A. Wolf mit Homerischer
Textkritik befassten, gestanden ist, wurde durch die Veröffent-
lichung der Scholia Veneta so gut wie vernichtet. Seine Com-
mentarien zur Ilias und Odyssee unter dem Titel *Παρεκβολαὶ*
*εἰς τὴν Ὀμήρου Ἰλιάδα καὶ Ὀδύσσειαν*²²²⁾ hat Bernhardy kurz
aber treffend charakterisiert: „Diese weitläufigen Arbeiten beruhen
zum geringeren Theile auf Scholien; solche gewährten ihm nur
wenige Angaben zur Kritik und Geschichte des Textes, weit
mehr zur Erklärung, doch mangelten schon damals reichere Hilfs-
mittel und er schöpfte daher aus untergeordneten Quellen.
Unter diesen Umständen hat er mehr den Rang eines schätz-
baren Notizensammlers für mancherlei philologische Studien, als
eines zuverlässigen Auslegers vom Homer, wofür er ehemals galt,
einnehmen müssen.“

Die im Grunde nutzlose Frage, ob er zuerst den Commen-
tar zur Odyssee geschrieben habe, wie Bernhardy annimmt, oder
den zur Ilias, ist in der neuesten Zeit wiederum angeregt wor-
den²²³⁾ und zwar auf Grund einer Stelle aus der Vorrede zum
Commentar der Odyssee p. 1380, 13 πολλὰ δὲ τῶν τῆ Ὀδυσ-
σεΐα ἐγκειμένων ἐν ταῖς τοιαύταις παρεκβολαῖς σεβήγεται

²²¹⁾ Vgl. Wolf, Proleg. p. 17. Lehrs, Arist. p. 40 (33 ed. II.). Bern-
hardy, Gr. Literaturgeschichte II, 120. Sengebusch, Hom. Diss. I, 40.

²²²⁾ Editio Romana 1542; Basil. 1559; Lips. 1825—30.

²²³⁾ Im Rheinischen Museum 1865, S. 137 von H. Usener.

διὰ τὸ ἐν τοῖς εἰς τὴν Ἰλιάδα ἱκανῶς εἰρησθαι περὶ αὐτῶν. Dazu lassen sich noch andere Stellen fügen, z. B. p. 1401, 64 ὅτι δὲ ἐπὶ μόνων ἀνθρώπων ἢ δαΐς, κἄν ὁ Ζηνόδοτος ἄλλο τι βούληται, καὶ ἐν τοῖς εἰς τὴν Ἰλιάδα (A 5 p. 19, 44) δεδήλωται. p. 1565, 7 ὅτι τὸ ζαφελῶς μενείανεν ἐχορῆν μὲν βαρύνεσθαι, ὡς ἀπὸ βαρυτόνου ὀνόματος τοῦ ζάφελος, καθὰ καὶ ἐν Ἰλιάδι (I 516 p. 769, 22) γέγραπται. 1380, 44 περὶ ὧν ἀκριβέστερον ἐν τοῖς εἰς τὴν Ἰλιάδα δεδήλωται. 1384, 13 περὶ ὧν καὶ ἐν τοῖς εἰς τὴν Ἰλιάδα εἴρηται. 1384, 44 ὡς καὶ ἐν τῇ Ἰλιάδι πλατύτερον γέγραπται. 1386, 48 περὶ δὲ ἐκατόμβης ἐν τῇ α΄ τῆς Ἰλιάδος γέγραπται. 1387, 34 εἴρηται δὲ περὶ αὐτοῦ ἐν τῇ α΄ τῆς Ἰλιάδος πλατύτερον. Im ganzen beruft sich Eustathius in dem Commentare zur Odyssee 99 mal auf den zur Ilias und zwar ausser den schon erwähnten Stellen noch 1388, 21; 1389, 18; 1391, 9; 1394, 52; 1396, 22; 1398, 31; 1399, 22; 1400, 20 u. 21; 1403, 28; 1408, 16 u. 47; 1411, 10; 1416, 37; 1417, 29; 1418, 20; 1419, 65; 1429, 9 u. 60; 1431, 30; 1434, 29; 1439, 2; 1448, 62; 1453, 7; 1456, 56; 1457, 17; 1459, 19; 1465, 7; 1474 10 u. 30; 1476, 45 u. 54; 1488, 42; 1498, 43; 1502, 29; 1522, 36; 1525, 10 u. 25; 1531, 60; 1533, 8; 1535, 5 u. 13; 1536, 39; 1538, 27; 1546, 46; 1551, 28; 1555, 38; 1570, 1; 1585, 17; 1588, 38; 1598, 25; 1615, 39; 1634, 18; 1663, 44; 1667, 63; 1669, 27; 1675, 59; 1676, 4 u. 32; 1678, 30 u. 40; 1687, 48; 1688, 13; 1697, 5; 1698, 36; 1702, 5 u. 27; 1717, 16 u. 56; 1721, 4; 1728, 62; 1735, 49; 1758, 6; 1777, 7; 1782, 3; 1791, 31; 1800, 32; 1835, 51; 1838, 38; 1847, 39; 1859, 5; 1862, 27; 1874, 31 u. 36; 1880, 38; 1897, 62; 1902, 47; 1917, 22; 1943, 12; 1959, 35; 1960, 12; 1963, 31.

Aber auch in den Commentarien zur Ilias gibt es eine beträchtliche Anzahl von Stellen, an welchen er sich auf das zur Odyssee bemerkte beruft. So z. B. p. 71, 32 καὶ εἴρηται περὶ αὐτοῦ (τοῦ ἄρνησθαι) ἐντελέστερον ἐν τῷ α΄ (5) τῆς Ὀδυσσεΐας. 125, 24 καὶ κείνται τούτου ἱκανὰ παραδείγματα ἐν τοῖς εἰς τὴν Ὀδυσσεΐαν. 138, 35 ἐγράφη δὲ περὶ τούτου (ἠριγένεια, ῥοδοδάκτυλος ἦώς) εἰς τὰ τῆς Ὀδυσσεΐας ἐντελῶς. ἐνταῦθα δὲ τοῦτο μόνον προσθετέον, ὅτι ῥοδοδάκτυλος ἦώς κατὰ τοὺς παλαιοὺς διὰ τὸ πυρῶδες τοῦ ἀέρος περὶ ἀνατολὰς ἡλίου. ἀκριβέστερα δὲ τὰ ἐν τῇ Ὀδυσ-

σειά γραφέντα. 198, 35 *Εὐρυβάτης Ἰθακήσιος, περὶ οὗ ἐν τοῖς εἰς τὴν Ὀδύσειαν πλατύτερον εἴρηται.* 477, 14 *δηλοῦται δὲ περὶ αὐτοῦ ἀκριβῶς ἐν τοῖς εἰς τὴν Ὀδύσειαν.* 703, 46 *ὡς καὶ ἐν τῇ Ὀδυσσεΐα δηλοῦται σαφέστερον.* 722, 36 *περὶ δὲ τούτου καὶ ἐν τῇ α' τῆς Ὀδυσσεΐας πλατύτερον εἴρηται.* 796, 9 *καὶ ἐν τοῖς εἰς τὴν Ὀδύσειαν ἀκριβέστερον εἴρηται.* 1057, 22 *καὶ εἴρηται ἐν Ὀδυσσεΐα περὶ τῆς τοιαύτης λέξεως ἀκριβέστερον.* 1186, 9 *εἴρηται δὲ καὶ ἐν Ὀδυσσεΐα περὶ τῆς τοιαύτης λέξεως ἀκριβέστερον.* Weitere Stellen sind noch 28, 41; 49, 33; 59, 15; 62, 39; 68, 17; 102, 28; 128, 35; 138, 35; 156, 45; 192, 4; 205, 43; 214, 18; 219, 38; 270, 18; 294, 14; 305, 9; 307, 2 u. 12; 502, 37; 560, 1; 601, 30; 638, 32; 680, 23; 682, 2; 732, 48; 735, 62; 737, 19; 758, 17; 775, 46; 782, 22; 784, 41; 799, 53; 809, 34; 815, 42; 833, 34; 852, 10; 853, 39; 855, 25; 866, 18; 878, 46; 883, 53; 900, 43; 913, 49; 922, 56; 923, 7 u. 20; 933, 17; 966, 10; 975, 5; 985, 12; 1037, 35; 1038, 4 u. 7; 1058, 1; 1086, 29; 1098, 61; 1119, 2; 1137, 4; 1156, 24; 1166, 32; 1183, 59; 1190, 4; 1198, 34; 1210, 54; 1215, 27; 1227, 35; 1237, 33; 1241, 35; 1246, 25; 1263, 18; 1288, 25; 1297, 15; 1304, 6; 1321, 35; 1328, 54; 1336, 32; 1342, 6; 1344, 49; 1363, 44. Das Futurum in solchen Hinweisungen findet sich nur zweimal: 872, 18 *μνεῖα δὲ τοῦ καθ' Ὀμηρον κνῆ κείσεται που καὶ ἐν τοῖς εἰς τὴν Ὀδύσειαν* und 1229, 25 *ὡς καὶ ἐν Ὀδυσσεΐα φανεῖται.* Entweder hatte sich also Eustathius seinen Stoff schon vertheilt, ehe er zu schreiben anfing, oder er hat vor der Vollendung des ganzen Werkes keinen Theil desselben veröffentlicht, so dass er in dem Commentare zur Ilias auf den zur Odyssee und umgekehrt verweisen konnte. Bei dem Mangel an allen weiteren Nachrichten ist eine Entscheidung darüber, welcher von beiden Commentaren früher geschrieben sei, absolut unmöglich.

Der Text, welchen Eustathius seinen Commentarien zu Grunde gelegt hatte, ist der vulgate der damaligen Zeit, das heisst der der *κοινὰ ἐκδόσεις* und ist derselbe so verdorben, als ihn nur irgend eine Handschrift bietet²²⁴). So wiederholen sich darin

²²⁴) Wolf, Praef. Novae Editionis p. XXXVIII stellt den Eustathius auch in Bezug auf seinen Text zu hoch, wenn er sagt: etenim ex uno

Schreibweisen wie *εἰστήκει*, *εἶλκεν*, *ἔκειαν*, *τεθνευῖος*, *κάκει-
νος*, *ἐβήσατο*, *ἐδύσατο* (sogar *ἐδύσσατο*), *πόρδαλις*, *ῥμαρτῆ*,
πολυπιδάκου, *μαχέσσομαι*, *αὐτως* (obgleich er an zwei Stellen
eigens nur *αὐτως* für Homerisch erklärt), *ὑπαί*, *παράι*, *γίνο-
μαι*, *γινώσκω*, *ἦχι*, *ἦ θέμις ἐστί* und viele andere in grosser
Zahl, während die richtigen Schreibweisen *ἐστήκει*, *ἔλκον*, *ἐβή-
σετο*, *ἔκηα*, *τεθνηῶς* ungleich seltener sind. Eine grosse Rolle
in den Commentarien des Eustathius spielt der Itacismus²²⁵⁾ und
es ist die Verwechslung der Laute *ι*, *ει*, *ἦ*, *οι* nicht so spora-
disch wie in besseren Handschriften, sondern zieht sich durch
das ganze Werk so gleichmässig hindurch, dass wir diese Un-
zahl von Fehlern in der Orthographie nicht mehr den Abschrei-
bern aufbürden können, sondern den Verfasser selbst dafür ver-
antwortlich machen müssen. Man wusste allerdings im zwölften
Jahrhundert in Folge der gleichen Aussprache dieser Laute bei
einer Menge von Worten nicht mehr, wie dieselben geschrieben
wurden: ja sogar die besten Grammatiker waren über die Ortho-
graphie von Wörtern wie *ἀργειφόντης*, *ἐρείπω*, *ἔριθος*, *ἴσκω*,
Ποσειδῶν, *ἄσπουδί* uneinig²²⁶⁾; aber das sind nur vereinzelte
Fälle und keinem der alten Grammatiker wäre es eingefallen,
ἴκελος zu schreiben, wie es bei Eustathius überall geschieht, auch
wo das Wort daktylischen Rhythmus hat, wie in *φλογὶ εἴκελος*,
da doch *ἴκελος* mit kurzer erster Silbe im Homer keine Selten-
heit ist. Ausser *ἴκελος* für *εἴκελος* z. B. N 688, Ξ 386, Γ 423,
X 134 findet sich O 64 *ἀνστήση* für *ἀνστήσει*, P 685 *πί-
θται* für *πύθται*, T 197 *έμοιο* für *έμειο*, Φ 393 und 471
ὄνειδιον für *ὄνειδειον*, Ω 473 *καθήατο* für *καθείατο*, Ω 653
εἶδοιτο für *ἴδοιτο*, Ψ 83 *τιθείμεναι* für *τιθήμεναι*, E 141
ἀγχηστῆναι und P 361 *ἀγχηστῖνοι*, T 103 *Εἰλείθεια* u. T 119

Eustathio, uti cum textu editus est, vulgata recensio quam quaerimus,
restitui rectius potuisset, quam ex duodecim nudis membranis.

²²⁵⁾ Einen Beweis der itacistischen Aussprache zur Zeit des Eusta-
thius liefern dessen Commentarien p. 125, 28 *καθὸ καὶ ἠναντιῶται
τοῦτο τῷ πρὸ αὐτοῦ τῷ παντελῶς ταυτοφώνῳ, οἷον τὸ „Σκύλλη κοι-
λῆς ἐκ νηός“ (μ 245) καὶ „Ἐπειὸς ἐποίησε σὺν Ἀθήνῃ“ (θ 493)
καὶ „φίλησε δὲ φῦλον ἄοιδῶν“ (θ 481) . . . καὶ Εὐριπίδης „ἐλε-
λίξει ἀλλινον“ . . . 126, 12 „εἶδωλον δ’ ἐτέρωθεν ἐταίρον πόλλ’
ἀγόρευε“ (λ 83).*

²²⁶⁾ Vgl. Oesterreichische Unterrichtszeitung 1864, S. 179.

Ελληθυίας, dann Θ 197, 512, K 473, O 476, X 304, Ψ 358 Adverbialformen auf $\bar{\epsilon}\iota$ wie *ἀντωνυχεί, ἀσπονδεί* für *ἀντωνυγί, ἀσπονδί*²²⁷). Am häufigsten sind die Modi verwechselt: so steht der Coniunctiv statt des Optativs ($\bar{\eta}$ für $\bar{\omega}\iota$) Γ 160, I 304, A 2, Ξ 107, O 571, 598, T 254, Φ 138, Ψ 191, Ω 149, 672; umgekehrt der Optativ statt der Coniunctivs Π 96, Σ 63, 116, 180, T 375, X 73, Ψ 345, Ω 417, 436, 717; der Indicativ für den Optativ Θ 270, Ψ 894; der Indicativ für den Coniunctiv und zwar besonders die Futurformen auf $\bar{\sigma}\epsilon\iota\varsigma$ und $\bar{\sigma}\epsilon\iota$ für die des Coniunctivs vom Aorist auf $\bar{\sigma}\eta\varsigma$ und $\bar{\sigma}\eta$ A 543, B 398, I 313, A 305, M 48, 286, N 64, O 81, 363, 382, 491, 492, 580, Π 264, 298, P 62, 547, Σ 319, T 260, T 181, Φ 199, 283, 347, X 130, 457, Ψ 324, Ω 554; doch kommen auch Fälle vor, in denen der Irrthum nicht auf der gleichen Aussprache beruht, indem auch die Indicativformen auf $\bar{\omega}\bar{\sigma}\iota$ und $\bar{\omega}\bar{\nu}\tau\alpha\iota$ statt der Formen des Coniunctivs auf $\bar{\omega}\bar{\sigma}\iota$ und $\bar{\omega}\bar{\nu}\tau\alpha\iota$ gesetzt sind, wie B 347, 475, A 68, M 168, Ξ 522, O 324, 499, Π 54, 365, P 98, 435, T 168, T 317, Φ 323, X 350: dass der Indicativ in Sätzen wie *τοί κεν Ἀχαιῶν νόσφιν βουλευώσ'*, wo Eustathius zweimal (232, 42 u. 235, 18) *βουλευούσιν* hat, unmöglich ist, das hat den gelehrten Erzbischof wenig gekümmert. Die liquidae $\bar{\lambda}$, $\bar{\mu}$, $\bar{\nu}$, $\bar{\rho}$ werden bald verdoppelt bald nicht: am häufigsten aber ist dies mit $\bar{\sigma}$ der Fall, indem Worte die zwei $\bar{\sigma}\bar{\sigma}$ haben sollten, mit einem geschrieben werden, wie z. B. Γ 223, 232, 373, H 449, I 488, 683, A 27, 86, 738, M 172, N 366, O 229, 543, 671, Σ 276, T 183, 382, T 134, Φ 115, 175, 176, Ψ 427, 453, 559, Ω 263, 421; anderseits wieder zwei $\bar{\sigma}\bar{\sigma}$ stehen, wo nur ein einziges erforderlich ist, wie A 317, 460, Z 133, H 465, Θ 549, I 503, 596, O 349, P 301, Φ 363, 596, X 401, Ψ 622. Eustathius hat zwar öfters absichtlich, wie es scheint, die gewöhnlichen Formen anstatt der Homerischen gesetzt, da dieses aber nicht durchschnittlich, ja nicht einmal zum grössten Theile bei ihm der Fall ist, so ist es schwer zu entscheiden, an welchen Stellen Eustathius absichtlich geändert habe. Dass der nachmalige Erzbischof die Stellen, an

²²⁷) Der Venetus A hat an diesen 21 Stellen mit Ausnahme von E 141 und K 473 die richtige Schreibweise, gehört also wohl nicht zu den zwölf Handschriften, die nach Wolf nicht den einen Eustathius aufwiegen.

welchen der heidnische Dichter θεοί gesetzt hat, änderte und den Plural in den Singular verwandelte, dürfen wir ihm verzeihen; doch scheut er sich wiederum nicht im geringsten die Namen Ζεύς, Ἀθήνη, Ἀπόλλων, Ἥρη, Ποσειδῶν zu schreiben, wenn er auch manchmal ὁ δεῖνα oder θεός an die Stelle derselben setzt. Es lässt sich in dem ganzen Buch so wenig ein fester Plan erkennen, dass es sich nicht einmal genau bestimmen lässt, welche Stellen Eustathius blos paraphrasiert und wo er seiner Handschrift gefolgt ist²²⁸). Unmetrische Lesarten sind bei ihm keine Seltenheit, auch an Stellen, wo an keine Paraphrase gedacht werden kann, wie z. B. *I* 5 Βορέης f. Βορρηῆς, *I* 488 γούνασι f. γούνεσσι, *A* 342 ὀλοῆσι f. ὀλοιῆσι, *M* 442 ἔφατ' f. φάτ', *Ξ* 92 ἐπίσταται f. ἐπίστατο, *Ξ* 100 ἄλα δι' f. ἄλαδ', *O* 671 ἐτέρους f. ἐταίρους (itacistisch?), *Π* 243 ἐπίσταται f. ἐπίστηται, *Π* 377 εἶδε f. ἴδε, *Π* 517 κρατερόν f. κάρτερον, *P* 631 ἀφίει f. ἀφείη, *Σ* 223 αὐτάρ f. ἀτάρ, *Σ* 347 ἔχευαν f. ἔχεαν.

Mehr als eine Handschrift scheint Eustathius nicht benützt zu haben, wenigstens erwähnt er nichts davon. Er führt zwar oft zweierlei Lesarten an, davon die zweite mit ἤ oder ἦ μάλλον, in welchem Falle er zugleich ein Urtheil darüber abgibt, welcher von den beiden er den Vorzug gibt, z. B. *H* 299, 334, 337, 352, *Θ* 137, *I* 215, 243, 310, 503, *K* 306, *A* 40, 252, 381, 470, 568, 691, 770, *M* 33, 38, 44, 52, 58, 215, 286, 287, 340, 382, 425, 462, *N* 227, 617, 735, *Ξ* 274, 400, 412, 510, *O* 80, 109, 124, 197, 206, 307, 513, 621, 639, 642, 670, 680, 694, 746, *Π* 169, 236, 411, 440, 450, 488, 548, 636, 656, 660, 669, 688, 702, 756, 807, 864, *P* 23, 67, 269, 365, 397, 551, 570, 661, 662, *Σ* 71, 128, 176, 194, 197, 376, 397, 399, 476, 477, 481, *T* 72, 262, 358, 423; doch braucht man daraus noch nicht auf eine Benützung verschiedener Handschriften zu schliessen, da Eustathius die andere Lesart auch aus Commentarien oder Scholien haben konnte. Es haben ja die meisten Handschriften Varianten mit γρ., τινές, ἐν ἄλλῳ, ἐν τισι am Rand und eine solche konnte auch Eustathius vor sich gehabt haben. Nicht selten geschieht es auch, dass Eustathius an verschiedenen Orten dieselbe

²²⁸) Auch Wolf, Praef. Novae Editionis XLVI, berührt diesen Punkt gelegentlich, legt jedoch keinen grossen Werth darauf.

Stelle verschieden schreibt: so z. B. *B* 102 δῶκε und ἔδωκε, *B* 269 ἀπομόρξατο und ἀπεμόρξατο, *B* 656 Κάμιρον und Κάμιρον, *Γ* 215 ἦ und εἰ, *E* 12 ἀποκρινθέντε und ἀποκρινθέντες, *H* 110 δ' ἴσχεο und δὲ σχέο, *Θ* 94 πῆ und ποῖ, *I* 132 κούρη und κούρην, *Π* 36 ἀλεείνεις und ἀλεείνης, *Π* 37 σοι und τοι, *Π* 70 λεύσουσι und λεύσσουσι, *P* 133 ἐστήκει und εἰστήκει, *P* 242 ἐμοὶ und ἐμῆ, *T* 336 στυγεροῶ und λυγροῶ, ohne dass er ausdrücklich angibt, dass er beide Schreibweisen vorgefunden habe, wie denn überhaupt strenge Gewissenhaftigkeit nicht seine Sache ist.

Handschriften (*ἀντίγραφα*) erwähnt Eustathius ziemlich oft: so zur *Ilias* p. 33, 43; 59, 36; 61, 30; 119, 28; 122, 30; 150, 22; 172, 12; 188, 6; 190, 21; 235, 3; 287, 18; 294, 20; 295, 40; 304, 26; 326, 13; 333, 16; 335, 11; 341, 39; 367, 1; 439, 38; 444, 29; 514, 4; 592, 21; 629, 36; 653, 43; 725, 11; 727, 57; 737, 16; 764, 2; 804, 32; 805, 32 u. 33; 904, 29; 907, 53; 909, 35; 927, 64; 974, 39; 1012, 34; 1039, 10; 1047, 30; 1050, 63; 1096, 34; 1101, 39; 1139, 13; 1151, 6; 1160, 19; 1161, 64; 1206, 57 u. 64; 1227, 8; 1235, 63; 1252, 20; 1258, 61; 1296, 8; 1303, 60; 1304, 63; 1309, 35; 1316, 41; 1324, 40; 1326, 47; 1341, 42; 1356, 44; 1357, 21, dazu noch p. 156, 33 u. 957, 19 *ἀντίγραφα* des Sophocles und 411, 8 des Herodot.

Zur *Odyssee*: p. 1407, 42; 1410, 62; 1437, 52; 1460, 17; 1474, 4; 1487, 6; 1545, 1; 1569, 63; 1576, 50; 1584, 36; 1587, 16; 1624, 19; 1626, 45; 1635, 22; 1653, 14; 1661, 42; 1664, 31; 1691, 47; 1702, 34; 1704, 61; 1716, 1; 1719, 16; 1724, 29; 1726, 26; 1731, 24 u. 44; 1743, 31; 1748, 29; 1755, 14; 1781, 23; 1784, 17; 1879, 53; 1881, 4; 1885, 2; 1888, 22; 1897, 49; 1899, 6; 1917, 29; 1921, 54; 1922, 5; 1926, 55; 1932, 57; 1963, 22. Dabei stehen in der Regel noch Attribute wie *τινά*, *ἔνια*, *πολλά*, *τὰ πλείω*, es finden sich aber auch solche, die auf eine Classification der Handschriften nach ihrem Werthe schliessen lassen, so *τὰ παλαιά* p. 59, 36; 287, 19; 304, 26; 737, 16; 927, 64; 1039, 10; 1047, 30; 1139, 13; 1624, 19; 1653, 14; 1704, 61; 1716, 1; 1922, 5; *νεώτερα* 804, 32; *ἀγαθά* 235, 3; *κρείττω* 1626, 45; *φαῦλα* 1437, 52; *ἀκριβῆ* 444, 29; *οὐ πάνυ ἀκριβῆ* 804, 32; *τὰ ἀκριβέστερα* 61, 30; 367, 1; 907, 53; 1316, 41; 1324, 40; 1474, 4; 1635,

22; 1731, 24; 1748, 29; 1917, 29; 1921, 54; 1963, 22. Dass aber Eustathius selbst die Handschriften in dieser Weise unterschieden habe, ist nicht wohl anzunehmen: dazu besass er viel zu wenig Urtheil²²⁹); auch das *φασί*, was z. B. p. 188, 7; 190, 22 und öfters dabei steht, weist auf eine andere Quelle hin, aus der Eustathius diese Angaben geschöpft hat. Diese Bezeichnungen sind weit älter und stammen von den Alexandrinern her, vgl. Didymus zu O 645 *κατ' ἓνα τῶν ἀντιγράφων χωρὶς τοῦ π' ἄλλο*. Γ 255 *τὰ φανλότερα τῶν ἀντιγράφων ἔτεα ἔχει, τουτέστιν ἀληθῆ*. Γ 384 *ὄν: ἐν τισι τῶν φάυλων ἀντιγράφων τὸν διὰ τοῦ τ'*. Aristonicus zu Ψ 111 *ὅτι σαφῶς οὐρῆες οἱ ἡμίονοι, πρὸς τὸ „οὐρῆας μὲν πρῶτον ἐπύχεται“ (A 50). κατὰ δὲ πολλὰ τῶν ἀντιγράφων „οὐρῆας ὠτρυνεν“, ἕξω τοῦ τέ*. Ferner Nicanor zu B 497 und Schol. Z 238; © 131.

Da schon Didymus die älteren Ausgaben nicht mehr gekannt hat, so ist um so weniger anzunehmen, dass Eustathius eine solche gesehen habe. Zwar erwähnt er einigemal Ausgaben aus der Voralexandrinischen Zeit, so die von Massilia p. 6, 43; 106, 35; 366, 12; 905, 17; 1005, 18; 1334, 6, die von Sinope p. 6, 43; 106, 35 und die des Aristoteles p. 6, 43: dass er sie aber nicht aus eigener Anschauung kannte, verräth er selbst, indem er sie p. 6, 43 mit den Worten anführt „*ἡ ἱστορομένη ἀπὸ νάρθηκος, καὶ Μασσαλιωτικῆ δὲ τις καὶ Σινωπικῆ*“. Auch erwähnt er sie an keiner Stelle, wo sie uns nicht aus den Scholien des Didymus bekannt wären, mit Ausnahme der Massilischen p. 366, 12 *γράφεται δὲ ἐν τοῖς σχολίοις*²³⁰) *καὶ ὅτι ἡ Μασσαλιωτικῆ ἔκδοσις ἀντὶ τοῦ „Γυραῖη λίμνη“ γυραῖως εἶχεν*. Hier gibt Eustathius selbst die Scholien als seine Quelle an: in diesen stand aber gewiss nicht *γυραῖως*, welches gar keinen

²²⁹) Auch Wolf, Praef. Nov. Ed. p. XLV, gibt nichts auf das Urtheil des Eustathius.

²³⁰) Scholien erwähnt Eust. noch p. 1257, 54 *Ἡρόδοτος καὶ Ἀπίων ἐν τοῖς εἰς τὸ π' σχολίοις*, vielleicht hat er auch an unserer Stelle aus den Commentarien dieser beiden geschöpft. Zu δ 159 p. 1490, 24 führt er ebenfalls die *σχολιασταί* als Gewährsmänner für eine Schreibweise des Zenodot an. Ausserdem sind Scholien noch als Quelle angegeben 264, 39; 269, 19; 270, 33; 287, 27; 328, 38; 337, 43; 353, 4; 358, 5; 359, 25; 366, 3; 368, 8; 435, 12; 948, 58; 1017, 49; 1037, 57; 1492, 9; 1502, 25; 1533, 62; 1540, 33; 1582, 26; 1671, 39; 1698, 45; 1866, 12.

Sinn gäbe, sondern *Γυραίη* oder sonst etwas ähnliches. Von den übrigen Städteausgaben nennt Eustathius keine einzige und während Didymus 28 mal die *Μασσαλιωτική* und die *Σινωπική* fünfmal erwähnt, führt Eustathius die letztere nur zweimal und die erstere sechsmal an und kennt aus beiden zusammen nur sechs verschiedene Lesarten, abgesehen davon, dass er zu *M* 283 (p. 905, 16) nicht die richtige Schreibweise der *Μασσαλιωτική* anführt²³¹). Von Antimachus werden nur zwei Schreibweisen angeführt, zu Φ 397 (1243, 40) und Ψ 870 (1334, 7), ausserdem wird er nur noch p. 932, 64 genannt. Rechnet man zu diesen Namen noch die des Philetas 1235, 39; Megaclides 84, 18; 1594, 28 und des Chamaeleo, der p. 1290, 28; 1310, 29 und 1543, 52 genannt ist, so hat man damit alles, was aus Eustathius für die Textkritik des Homer aus der Zeit vor Zenodot zu gewinnen ist; dass dies von keinem Belang ist, braucht kaum bemerkt zu werden.

Unter den Alexandrinern erwähnt Eustathius am häufigsten den Aristarch: p. 3, 5; 40, 28; 67, 4; 150, 16; 172, 13; 190, 40; 229, 39 u. 43; 255, 6; 262, 38; 273, 43; 283, 38; 305, 38; 369, 30; 377, 38; 393, 9; 524, 10; 539, 2; 548, 37; 549, 12; 561, 29; 592, 19; 596, 36; 614, 5; 641, 28; 652, 51 u. 52; 684, 24; 689, 39; 716, 54; 729, 2 u. 23; 742, 60; 751, 63; 841, 23 u. 27; 854, 18; 855, 39; 857, 37; 858, 59; 869, 29 u. 35; 872, 18; 890, 4; 895, 21; 899, 53 u. 55; 903, 9; 905, 16; 910, 28; 920, 37; 962, 14; 966, 10; 972, 60; 973, 3; 999, 25 u. 29; 1016, 62; 1017, 9 u. 64; 1020, 16 u. 18; 1040, 36; 1043, 46 u. 53; 1052, 9; 1075, 50; 1096, 14; 1118, 63; 1123, 4; 1133, 10 u. 24; 1139, 14 u. 15; 1163, 55; 1172, 25; 1193, 58; 1229, 18 u. 42; 1235, 41; 1291, 45 u. 47; 1299, 55;

²³¹) Zu *M* 283 bemerkt Eustathius *φασὶ δὲ οἱ παλαιοὶ ὡς Ἀριστάρχου μὲν „πεδία“ γράφει „λωτοῦντα“ . . . ἢ δὲ Μασσαλιωτικῆ ἔκδοσις „λωτεῦντα“, wogegen Schol. VL *λωτοῦντα* als Schreibweise derselben anführt. Didymus bemerkt zu diesem Verse blos *Ἀριστάρχου διὰ τοῦ ὄν λωτοῦντα* und zu *M* 281 *οὕτως αἱ Ἀριστάρχου „ἔμπεδον“, ἢ δὲ Μασσαλιωτικῆ „ἄσπετον“*. Hier scheint Eustathius aus eben so trüber Quelle geschöpft zu haben wie die Scholien VL: vielleicht gab die Anführung der *Μασσαλιωτικῆ* zu *M* 281 Veranlassung, dass die der Aristarchischen gegenüberstehende Lesart zu *M* 283, auf die Massilische Ausgabe übertragen worden ist.*

1304, 25; 1305, 46; 1321, 21 u. 25; 1334, 28; 1336, 27; 1337, 32; 1347, 28; 1348, 42; 1352, 21 u. 46; 1353, 55; 1359, 8; 1365, 44 u. 47; 1386, 9, 14, 30 u. 36; 1439, 4; 1457, 46; 1458, 2; 1480, 16; 1483, 42; 1485, 5; 1493, 28; [1494, 54; 1506, 42; 1536, 13; 1565, 8; 1580, 17; 1587, 41; 1615, 57; 1624, 2; 1631, 13; 1635, 46; 1644, 51 u. 54; 1654, 38; 1663, 14; 1697, 19; 1698, 36; 1707, 54; 1715, 25; 1723, 37; 1748, 46; 1749, 34; 1775, 22; 1785, 37; 1822, 26; 1828, 3; 1835, 40; 1854, 65; 1863, 42; 1885, 55; 1921, 56; 1924, 12; 1936, 11; 1944, 38; 1948, 48 u. 63, im ganzen 144 mal. Die Ausgabe des Aristarch nennt Eustathius nur selten, so 272, 43 ἢ Ἀριστάρχου, 1698, 36 u. 1885, 55 ἢ Ἀριστάρχειος ἐκδόσεις, 1139, 14 αἱ τοῦ Ἀριστάρχου ἐκδόσεις, 872, 18 τινὲς τῶν Ἀρισταρχείων ἐκδόσεων, d. h. exemplaria quaedam recensionis Aristarcheae und 393, 9 αἱ Ἀριστάρχου καὶ Ζηνοδότου καὶ Ἀριστοφάνους ἐκδόσεις: von zwei Rezensionen Aristarchs weiss er nichts.

Den Zenodot erwähnt Eustathius p. 5; 19, 45 (A 5); 123, 23 (400); 124, 38 (404); 124, 40; 173, 9 (B 60); 175, 45 (B 60); 229, 20 (314); 256, 8 (A 5); 260, 28 (B 484); 260, 46 (484); 270, 37 (507); 274, 34 (510); 276, 39 (528); 276, 44; 277, 6; 289, 38; 317, 30; 361, 18 (852); 393, 9 (Γ 126); 410, 16; 438, 11 (A 3); 490, 40 (B 314); 692, 22 (H 475); 716, 54 (Θ 349); 741, 5 u. 8 (I 130); 927, 33 u. 36 (N 198); 953, 3 (658); 962, 14 (824); 966, 16 (Ξ 40); 999, 29 (500); 1014, 60; 1018, 59 (O 336); 1084, 40 (Π 748); 1098, 49 (P 134); 1290, 38 (B 314); 1401, 55, 57 u. 63; 1470, 7, 9 u. 13; 1478, 36; 1490, 23; 1500, 40; 1773, 28; 1841, 22; 1885, 54, im ganzen 50 mal. Den Aristophanes: 150, 17; 279, 38; 393, 9; 546, 27; 566, 12; 589, 19; 603, 28; 648, 54; 659, 47; 692, 22; 772, 58; 847, 49; 962, 8; 1118, 9; 1246, 10; 1327, 23; 1331, 5; 1401, 19; 1404, 60; 1441, 18; 1455, 34; 1543, 50; 1599, 14; 1625, 32; 1627, 44; 1660, 2; 1664, 40; 1680, 24; 1707, 51; 1720, 26; 1752, 12, 15 u. 18; 1761, 23; 1775, 21; 1784, 24; 1785, 37; 1817, 19; 1827, 46; 1828, 57; 1915, 17; 1948, 48 u. 63, zusammen 43 mal, darunter auch seine Schriften *περὶ ὀνομασίας ἡλικιῶν* 772, 58; 1625, 32; 1720, 26; 1752, 12; 1817, 19; *περὶ αἰγίδος* 603, 28; *περὶ συγγενικῶν* 648, 53; *γλῶσσαι* 150, 17; *περὶ καινοτέρων λέξεων* 279, 38. Von Schülern des Aristophanes

werden genannt Callistratus 1827, 57; 1828, 3 und Diodor 1480, 24; 1504, 37.

Von Aristarch kennt Eustathius auch nicht den Namen einer einzigen Schrift: auch *ὑπομνήματα* erwähnt er selten, wie z. B. p. 255, 15; 524, 4; 582, 18; 885, 57; 1310, 30; 1479, 61; 1524, 25; 1918, 61; 1951, 25. Von Schülern Aristarchs (*of Ἀριστάρχαιοι* 756, 34; 1647, 62 u. 1759, 39) nennt Eustathius:

Dionysius Thrax 854, 19; 869, 16 u. 21; 1040, 37; 1299, 57; Dionysius Sidonius 966, 16; 1017, 32; 1410, 59 und vielleicht 1148, 14;

Ptolemaeus v. Ascalon 341, 31 (*περὶ τῶν ἐν Ὀδυσσεΐα προσφιδίων*); 369, 32; 496, 36; 518, 21; 524, 6; 549, 13; 555, 26; 556, 34; 618, 11; 641, 59; 991, 26; 1016, 62; 1045, 1; 1080, 15; 1139, 4; 1146, 52; 1299, 41; 1387, 5; 1493, 29; Posidonius 659, 17 (Z 511); 1096, 13 (P 75);

Apollodor 263, 37; 363, 32; 524, 15; 742, 61; 757, 43; 1299, 65; 1448, 30; 1476, 38; 1635, 31; 1700, 10; 1706, 1; 1951, 16;

Parmeniscus 854, 17.

Apollonius Rhodius (1715, 26), Ister (1627, 14), Athenocles (1769, 11) und Comanus (846, 50; 945, 20 u. 22; 1835, 43) werden nur beiläufig erwähnt, etwas häufiger

Crates 814, 20; 828, 42; 890, 35; 965, 36; 1003, 38; 1020, 17; 1140, 48; 1283, 14; 1468, 45; 1485, 1; 1613, 39; 1649, 33; 1671, 4 u. 60; 1748, 46; 1863, 43; 1924, 12; von seinen Anhängern:

Ptolemaeus Epitheta 966, 5; Demetrius Ixion 518, 18;

Zenodot aus Mallos 957, 10; 1006, 3; Herodicus 1077, 25;

Asclepiades von Myrlea 869, 44; 871, 2; 1351, 41; 1697, 53; 1775, 24.

Auch die übrigen aus den Scholien des Venetus A bekannten Grammatiker werden von Eustathius nicht oft erwähnt: unter ihnen

Seleucus 225, 43; 1024, 41; 1179, 1; 1271, 15; 1441, 18; 1483, 41; 1963, 33 (*γλωσσῶσαι*);

Didymus 362, 9; 500, 43; 684, 29; 871, 23; 1039, 37 u. 41; 1146, 59 u. 65; 1300, 5 u. 7; 1392, 24; 1408, 49; 1422, 7; 1430, 61; 1727, 10;

Aristonicus 440, 34; 1148, 17; 1596, 8;

Tyrannio 617, 33; 855, 38; 858, 59; 890, 2 u. 4; 1197, 40; 1613, 18;

Trypho 303, 40; 391, 43 u. 556, 39 (περὶ τῆς ἀρχαίας ἀναγνώσεως); 524, 11; 549, 11; 742, 62; 1146, 56; 1214, 41; 1236, 58; 1271, 12; 1291, 47; 1447, 47; 1591, 18 u. 19; 1698, 28; Nicias 496, 38; 539, 2;

Heracleo 106, 37; 524, 17;

Alexio 641, 57; 1017, 60; 1788, 52 u. 58;

Pamphilus 922, 49; 1336, 25; 1572, 41 (περὶ γλωσσῶν);

Philoxenus 154, 2; 612, 43; 1570, 37 (περὶ Ῥωμαίων διαλέκτου); 1613, 39; 1746, 3;

Ephroditus 886, 53; 1172, 22; Neoteles 715, 25 u. 34;

Apollonius Dyscolus 369, 33; 440, 35 (περὶ μετοχῶν);

Neoptolemus Parianus 757, 19; 1347, 29; Amerias 757, 19; 1958, 1;

Aeschrion 841, 25; Lysanias 1075, 45 u. 48;

Herodian 8, 43; 11, 26; 15, 33; 16, 44; 25, 30; 26, 37;

36, 37; 49, 33; 61, 23; 67, 4; 73, 42; 110, 37; 113, 36;

114, 16; 117, 41 u. 44; 127, 27; 143, 6; 149, 3; 152, 32;

154, 39 (συμπόσιον); 183, 6; 187, 3; 217, 43; 218, 1; 229,

40; 265, 43 (καθολικὴ προσφθία); 277, 31; 287, 19; 297,

18 u. 36; 300, 15 u. 22; 324, 35; 341, 7 u. 16; 346, 13;

358, 44; 365, 30; 368, 13; 376, 34; 413, 5; 419, 1; 423, 23;

438, 11; 444, 30; 445, 30 (ἐπιμερισμοὶ u. ὀνοματικόν) u. 32;

468, 45; 496, 42; 497, 5; 518, 24 u. 38; 524, 25; 531, 40;

561, 11 u. 18; 562, 44; 570, 24; 601, 5; 617, 45; 620, 15;

650, 48; 700, 55; 759, 4; 764, 25 u. 28; 851, 47; 962, 15

(ἢ μεγάλη προσφθία); 1020, 16; 1066, 19; 1175, 16; 1179,

21; 1235, 24; 1300, 10; 1339, 17; 1388, 44 u. 46; 1390, 32;

1392, 24; 1405, 18; 1419, 33; 1425, 52; 1436, 53; 1447, 23;

1462, 30; 1560, 25; 1571, 29; 1575, 53 u. 56; 1588, 35;

1618, 28; 1627, 46; 1635, 23; 1638, 40; 1663, 12; 1684,

31; 1687, 11, 17 u. 19; 1698, 35; 1716, 49; 1741, 27;

1745, 65; 1746, 22 u. 25; 1766, 30; 1807, 17 (ὀνοματικά);

1809, 51; 1819, 39; 1825, 12; 1835, 40, 1837, 15; 1859,

10; 1868, 35; 1896, 4; 1913, 44; 1922, 8; 1934, 24; 1951,

13, zusammen 120 mal.

Nicanor 20, 12; 107, 21; 302, 17; 905, 63;

Heraclides 23, 30; 28, 45; 32, 37; 40, 11; 54, 18; 341, 37;

365, 27; 452, 19; 670, 64; 705, 60; 718, 4; 722, 58 u. 63; 734, 47 u. 51; 756, 28 u. 35; 764, 28; 773, 29; 774, 53; 780, 34; 831, 63; 840, 52; 842, 46 u. 62; 853, 5; 872, 19; 1064, 4; 1098, 13 u. 16; 1385, 31; 1398, 32; 1401, 35; 1407, 57; 1408, 1; 1410, 55; 1411, 21; 1432, 32; 1434, 20; 1442, 47 u. 51; 1443, 58; 1457, 45; 1499, 50; 1525, 10; 1540, 11; 1557, 36 u. 46; 1561, 60; 1562, 42; 1576, 58; 1596, 4; 1613, 16; 1618, 48; 1625, 55 u. 60; 1641, 35; 1642, 4 u. 14; 1643, 1; 1646, 32; 1647, 63; 1648, 3; 1654, 21; 1700, 32, 45 u. 51; 1714, 54; 1721, 62; 1722, 36, 43, 55 u. 59; 1724, 33, 35 u. 39; 1726, 24; 1755, 53; 1756, 6; 1759, 2 u. 6; 1770, 25 u. 32; 1787, 40; 1815, 5 (*περὶ δυσκλίτων ῥημάτων*); 1832, 4; 1839, 65; 1854, 58; 1859, 57; 1885, 43 u. 57; 1887, 5; 1892, 32, 38 u. 45; 1895, 45; 1907; 44 u. 50; 1946, 22²³²).

Porphyrus 15, 15; 17, 37; 33, 36; 51, 7; 59, 18; 62, 19; 196, 35; 225, 16; 263, 33; 281, 22 u. 40; 285, 19, 25 u. 27 (*ἐν τοῖς εἰς τὸν Ὅμηρον*); 285, 30; 305, 9; 318, 42; 322, 29; 325, 34 u. 43; 328, 45; 329, 17 u. 45; 353, 8; 359, 33; 403, 38; 450, 13; 554, 2; 632, 16; 634, 41; 638, 52; 649, 51; 650, 42; 696, 46; 698, 14; 727, 32; 740, 18; 757, 13; 815, 9; 832, 47; 837, 57; 913, 7; 1075, 44 u. 47; 1099, 65; 1208, 12; 1294, 15; 1299, 54; 1424, 5; 1448, 11; 1467, 27; 1480, 4; 1508, 53; 1687, 32; 1698, 24; 1723, 48; 1734, 61; 1951, 46; nach Valkenaer hat Eustathius den Porphyrius im ganzen 60 mal angeführt, darunter zehnmal zur Odyssee²³³).

Choeroboscus 13, 38; 45, 3; 107, 29; 269, 23; 315, 29 u. 356, 20 (*ὀρθογραφία*); 365, 30; 368, 11; 380, 18; 561, 40; 818, 23; 956, 1; 1599, 48;

Philoponus 906, 51; 1681, 1; 1809, 27; Heliodor 160, 16; 1465, 12.

Es fragt sich nun, welche Schriften dem Eustathius zu Gebote standen, aus denen er seine in den *παρεμβολαί* enthaltenen Angaben über Kritik und Erklärung des Homer zusammengetragen hat. Vor allen sind hier zu nennen *οἱ παλαιοί*,

²³²) Seine Fragmente sind gesammelt von Osann, Quaest. Hom. Part. III u. IV.

²³³) Valkenaer, Dissertatio de Codice Leidensi in dessen Opusculis philologicis II, p. 148 sq.

worunter wir so ziemlich jene Schriften zu verstehen haben, deren Excerpte die Scholien des Venetus A enthalten. Aber nicht blos ältere Grammatiker seien es, Kritiker oder Commentatoren, sondern auch andere Schriftsteller der älteren Zeit bezeichnet Eustathius mit dem Ausdrucke *οἱ παλαιοί*. Dass dem Eustathius die Schriften der älteren Alexandriner nicht zugänglich waren, sondern nur Excerpte aus denselben, beweist er selbst dadurch, dass er fast gar keine derselben namhaft macht, ausser der des Ptolemäus von Ascalon *περὶ τῶν ἐν Ὀδυσσεύᾳ προσφθιῶν* des Trypho *περὶ τῆς ἀρχαίας ἀναγνώσεως* und der bereits genannten des Aristophanes, Philoxenus, Apollonius und Herodian. Keine Schrift des Aristarch, des Ammonius, Callistratus oder eines der Crateteer war ihm bekannt: die vier Bücher des Didymus, Aristicus, Herodian und Nicanor, welchen der Scholiast des Venetus A den werthvollsten Theil seiner Scholien entnommen hat, kennt Eustathius ebensovwenig. Von Herodian nennt er nur die *καθολικὴ προσφθία* (und diese ist falsch citiert), dann die *μεγάλῃ προσφθία*, unter welchem Titel eine Schrift des Herodian sonst nicht bekannt ist, das *ὀνομαστικόν, συμπόσιον* und die Epimerismen: von Didymus ein *ἱστορικόν* p. 684, 29, welche Schrift wiederum falsch betitelt ist, denn aus Ammonius de diff. p. 98 sehen wir, dass statt *ἐν ἱστορικῶ* zu schreiben ist *ἐν δεκάτῳ (ἰ) ἡγητορικῶν ὑπομνημάτων*, ein Verfahren, das ebensogut dem Eustathius als den Abschreibern zur Last gelegt werden kann. Auf p. 1039, 37 citiert Eustathius eine Stelle aus Didymus nach einer Schrift des Pausanias, ein Beweis, dass ihm die betreffende Schrift des Didymus nicht zu Gebote stand.

Die *παλαιοί* nennt Eustathius ziemlich oft, auf den ersten 400 Seiten an folgenden Stellen: 24, 35; 34, 7; 44, 25; 49, 27; 51, 13, 14 u. 37; 56, 38; 62, 12; 65, 11 u. 14; 67, 3; 69, 30; 71, 33 u. 40; 73, 18, 31 u. 33; 75, 4 u. 14; 87, 42; 90, 9; 100, 5; 101, 8 u. 21; 102, 35; 103, 26 u. 29; 104, 44; 106, 36; 108, 18; 113, 30; 118, 35; 121, 11; 122, 17; 135, 8 u. 39; 136, 27; 138, 37; 139, 2; 144, 18 u. 25; 150, 5 u. 17; 152, 27; 162, 5 u. 42; 163, 28; 165, 14 u. 41; 166, 13 u. 14; 168, 3; 170, 46, 172, 13; 173, 12; 178, 27; 184, 36; 188, 6; 191, 22 u. 31; 204, 21; 205, 9; 217, 32; 229, 39; 230, 13; 232, 45; 237, 2 u. 7; 242, 23; 247, 9; 261, 1; 262, 27; 264, 35; 267, 9; 270, 32; 273, 42; 274, 34; 277, 7;

280, 15; 282, 2 u. 30; 283, 45; 295, 34; 308, 7; 313, 25; 315, 4; 318, 10; 321, 17; 333, 28 u. 42; 344, 5; 346, 1; 347, 31; 350, 1; 353, 25; 376, 26; 377, 4; 380, 1; 389, 46. Darunter finden sich Bemerkungen der verschiedensten Art: ein Theil derselben betrifft den Sinn der Stelle oder enthält eine sachliche oder historische Notiz (24, 35; 34, 7; 62, 12; 69, 30; 71, 33 u. 40; 87, 42; 90, 9; 135, 39; 136, 27; 144, 18 u. 25; 162, 5 u. 42; 166, 13; 170, 46; 184, 36), ein anderer die Etymologie oder Worterklärung (51, 14; 73, 31; 101, 21; 102, 35; 135, 8; 138, 37; 152, 27; 168, 3; 178, 27); die meisten aber sind grammatischen Inhaltes (44, 25; 49, 27; 51, 37; 56, 38; 75, 14; 100, 5; 101, 8; 108, 18; 113, 30; 121, 11). Man darf annehmen, dass die Hauptquelle, aus der diese Bemerkungen stammen, Hypomnemata gewesen sind und nächst diesen Sammlungen von λέξεις oder γλῶσσα.

Ein anderer Theil dieser Bemerkungen hat es mit der Prosodie zu thun: die Quellen waren hierfür die Schriften Herodians und seiner Vorgänger über Prosodie. Man vergleiche Eustathius p. 67, 3 mit Schol. *A* 136; 73, 18 u. 118, 35 mit Schol. *T* 251; 103, 26 mit Sch. *A* 271; 139, 2 mit *A* 479; 150, 5 mit *A* 565; 150, 17 mit *A* 567 (von Zenodot weiss Eust. nichts); 165, 41 mit *B* 8 (wo Tyrannio genannt ist); 264, 35 mit Sch. *B* 495; 313, 25 mit *B* 648 (wo abermals Tyrannio erwähnt wird); 333, 28 mit *B* 739; 1386, 64 (vgl. 1193, 58) mit Sch. *α* 34 u. *T* 30 (wo Aristophanes und Ptolemäus von Ascalon genannt sind); 1409, 23 mit *α* 185 — und man wird finden, dass an allen Stellen Herodian genauer und ausführlicher ist.

An den Bemerkungen, wo es sich um die Kritik handelt, zeigt es sich noch deutlicher, dass Eustathius entweder aus schlechteren Quellen geschöpft hat als uns jetzt noch zu Gebote stehen, oder, was das wahrscheinlichere ist, dass er, wie Lehrs annimmt, aus Unkenntniß oder Nachlässigkeit wichtiges übersehen hat. So vergleiche man p. 65, 11 mit Herodian und Aristonicus zu *A* 129: Eustathius nennt hier als seine Quelle Apio und Herodor, weiss aber von Aristarch und Zenodot nichts, möglicherweise, weil in den Commentarien derselben die beiden Namen nicht genannt waren und statt ihrer kurz weg οἱ παλαιοί. Auf p. 104, 44 hat Eustathius wieder sein unbestimmtes παλαιοί, während in dem Schol. *A* 277 Aristarch genannt ist, so

wohl von Aristonicus als von Herodian. p. 106, 36 nennt Eust. die Ausgaben von Massilia und Sinope (*κατὰ τοὺς παλαιούς*), Didymus zu *A* 298 ausser diesen noch die Argolische, die des Antimachus, Aristophanes und Aristarch. Aus der Notiz des Eust. p. 136, 28 würden wir nicht erfahren, dass Aristarch *νήδυμος* geschrieben hat, wenn es uns nicht Aristonicus zu *B* 2 und einigen anderen Stellen überliefert hätte. Didymus nennt zu *B* 12 den Aristarch und die *πλείους καὶ χαριέστεραι ἐκδόσεις*, nichts davon Eust. p. 166, 14. Aus der Bemerkung des Eust. p. 172, 13 *τινὰ τῶν ἀντιγράφων „βουλή“ γράφουσι δίχα τοῦ ν̄ καὶ φασὶν οἱ παλαιοὶ ἀστειοτέραν καὶ Ἀριστάρχειον εἶναι τὴν τοιαύτην γραφήν* ersehen wir deutlich, dass hier Didymus die Quelle des Eustathius gewesen ist, der aber viel ausführlicher zu *B* 53 bemerkt *αἱ πλείους καὶ χαριέσταται δίχα τοῦ ν̄ βουλή· καὶ ἡ Ἀριστοφάνους. ἐν δὲ ταῖς κοιναῖς καὶ τῇ Ζηνοδοτείῳ βουλήν. ἀστειοτέρα δὲ ἡ χωρὶς τοῦ ν̄ καὶ Ἀριστάρχειος*. Aus den *πλείους καὶ χαριέσταται* und der Ausgabe des Aristophanes sind bei Eustathius *τινὰ τῶν ἀντιγράφων* geworden, und dass die Schreibweise *βουλήν*, die auch Eustathius hat, -die des Zenodot und der *κοιναί* (dieser Ausdruck kommt bei Eust. nur 1304, 2 u. 10; 1346, 5; 1819, 39 vor) gewesen, hat Eust. ebenfalls übersehen oder nicht mehr eruieren können. Die Bemerkung p. 173, 12 ist fast wörtlich gleich der des Aristonicus zu *B* 60. Man vergleiche ferner p. 261, 1 mit Aristonicus zu *B* 484; 274, 34 mit Aristonicus zu *B* 520; 273, 42 mit Didymus zu *B* 517 (bei Eust. muss aber statt *ἐν τῇ Ἀριστάρχου διχῶς φέρεται* geschrieben werden *ἐν ταῖς*, denn zu zwei verschiedenen Schreibweisen gehören mindestens zwei Exemplare); p. 366, 8 mit Did. zu *B* 865, der den Aristarch, Chaeris und Diodor nennt; p. 905, 16 mit Did. zu *M* 283. Auf p. 966, 5 schreibt Eustathius *Πτολεμαῖος δὲ ὁ ἐπίκλην ἐπίθετος (sic!) οὐκ ἀποδεχόμενος τὸ ὀψείοντες ἔγραψεν „οὐ ψαύοντες πολέμοιο.“ καὶ ἀρέσκει τοῖς παλαιοῖς ἔχειν λόγον καὶ τὴν τοιαύτην γραφήν*. Entweder hat Eust. seine Quelle nicht verstanden, oder er hat nachlässig abgeschrieben, denn bei Didymus zu *Ξ* 37 heisst es: Aristarch behauptete, dass Zenodot *ὀψαῖοντες* geschrieben habe (so auch nach Aristonicus), Ptolemäus Epithetes aber sage, Zenodot habe „*τῶ ῥ' οἴγ' οὐ ψαύοντες*“ geschrieben und Didymus fährt dann fort

καὶ λόγον φησὶν (sc. Ptolemaeus) ἔχειν τὴν γραφήν. Aus dieser von Ptolemäus als Zenodoteisch angeführten Lesart hat Eustathius eine Lesart des Ptolemäus selbst gemacht und das Urtheil des Ptolemäus darüber als das der παλαιοὶ hingestellt. Auch Schol. V führt οὐ φαύοντες als Schreibweise des Ptolemäus an, gibt aber nicht an welcher Ptolemäus gemeint sei.

Auch die Scholien zur Odyssee sind genauer als Eustathius, vgl. p. 1506, 40 mit Did. zu δ 511; 1580, 16 mit Did. zu η 289; 1627, 55 mit Ariston. zu γ 71 (der den Aristarch und den Aristophanes nennt); 1737, 59 mit Ariston. zu ν 173; 1769, 10 mit Did. zu ξ 508; 1795, 45 mit Arist. zu π 101; 1803, 4 mit Arist. zu π 281, wo auch noch Zenodot genannt ist; 1853, 10 mit Arist. zu τ 4; 1948, 48 mit Did. und Arist. zu ψ 296.

Wo also Eustathius die παλαιοὶ erwähnt, da stammen seine Angaben wohl aus derselben Quelle wie die der Scholien des Venetus A, nämlich aus den Büchern des Didymus, Aristonicus und Herodian, und den Schriften der älteren Commentatoren und Lexicographen; er hat aber entweder selbst schon ungenaue und unvollständige Auszüge aus diesen Schriften benützt, oder nachlässig und gedankenlos abgeschrieben. Daher kommen nicht nur die Masse von Irrthümern, sondern ist es auch zu erklären, dass die Angaben der Scholien des Venetus A zuverlässiger und vollständiger sind. Auch da, wo Eustathius sein bloßes φασὶ gebraucht, werden wir οἱ παλαιοὶ zu ergänzen haben, wie z. B. p. 188, 7 φασὶ δὲ καὶ ὅτι ἐν τισὶ τῶν ἀντιγράφων οὐδὲ ἐφέρετο τὸ τοιοῦτον. 190, 22 ἐν τισὶ ἀντιγράφοις εὔρηται, φασίν, Τρωῆς μὲν. 229, 20 Ζηνόδοτος μέντοι, φασίν, ἀντὶ τοῦ τετριωτάς „τιτίζοντας“ γράφει.

Ein Beweis von der Ungenauigkeit des Eustathius sind die vielen Fälle, wo er ganz allgemeine Ausdrücke (τινές, ἔνιοι, γράφεται) gebraucht, während in den Scholien des Venetus A ganz bestimmte Namen stehen: so z. B. p. 190, 22 ἐν τισὶ ἀντιγράφοις εὔρηται, φασίν, Τρωῆς μὲν, so schrieb Aristarch B 125. p. 216, 45 τινές δὲ γράφουσι „ἔκφυγε δάκρυ“, so Aristarch nach Did. zu B 266. p. 254, 17 τινές δὲ τὸ „Ἀσίω ἐν λειμῶνι“ ἀντὶ τοῦ Ἀσίον εἶπον κατὰ γενικὴν πτωσίν, so Aristarch, Ptolemäus v. Ascalon und Herodian. p. 422, 44 τινές δὲ γράφουσιν „οὐδ' ἔρρηξε χαλκός“, so Aristarch nach Did. zu Γ 348, H 249, P 44: gefehlt ist auch die Angabe des Schol. L

zu Γ 348, dass Aristarch *χαλκόν* geschrieben habe. p. 1005, 18 führt Eustath. zwar die Massilische Ausgabe an, Didymus (O 44) aber ausserdem noch die Argolische und die des Aristophanes. p. 692, 24 *τινὲς δὲ ἀνδραπόδοισι γράφουσιν*, so Aristarch nach Did. zu H 475. p. 1165, 19 *οἱ δὲ γράφουσι θαδαλόν* (Σ 576), so Aristophanes und Zenodot. p. 1207, 7 *τινὲς διὰ τοῦ ἰ γράφουσιν* (δινῶ Γ 259), so Aristarch. p. 1227, 8 sqq. *ἐνια δὲ τῶν ἀντιγράφων τὸ „ᾧς κε“ διὰ τοῦ ὀ μικροῦ γράφουσι* und *τινὲς τῇ γραφῇ τοῦ „ὑπαλύξει“ ἀρεσκομένοι*: dass Aristarch mit der Ausgabe von Chios Φ 126 *ὑπαῖξει*, Philletas und Callistratus *ὑπαλύξει*, dass Aristophanes Φ 127 *ᾧς κε* und Aristarch *ὄς κε* geschrieben, davon scheint Eustathius nichts gewusst zu haben. p. 1229, 51 *εἰ δὲ γράφεται μεσσοπαλές*, so Aristarch nach Did. zu Φ 172. p. 1238, 18 gibt Eustathius weder an, dass Aristarch Φ 323 *τυμβοχοῆς*, noch dass Crates *τυμβοχόης* geschrieben habe, obwohl er beide Schreibweisen erwähnt. p. 1241, 27 führt er die Lesart *κνίσση μελδόμενος* an und bemerkt dazu *ᾧφειλε γὰρ εἶπειν κνίσσην μετὰ τοῦ ν*: Didymus zu Φ 363 führt die Lesart *κνίσσην* als Aristarchisch an und ausserdem noch *κνίσης*: eine dritte Lesart war *κνίση* als Neutrum pluralis, aber von dem Dativ singularis *κνίσῃ* wissen die Scholien nichts, abgesehen davon, dass die Schreibweise mit zwei *σ̄σ̄* von Eustathius selbst an anderen Stellen als minder gut bezeichnet wird. p. 1251, 1 *τινὲς δὲ Ἰδῆιον πεδίον γράφουσι*, so Crates nach Did. zu Φ 558; Aristarch schrieb *Ἰλῆιον*, auch das weiss Eust. nicht. p. 1251, 60 *τινὲς γράφουσι*, „*ἐπεὶ κννηλαγμὸν ἀκούση*“ *διὰ τὸ γράφαι πον τὸν Στησίχορον „ἀπειρεσίου κννηλαγμοῦ.“* Zenodot schrieb *κννυλαγμὸν*: Eust. nennt hier als seinen Gewährsmann *παλαιὸς τις*: aus derselben Quelle ist Angabe des Schol. BL geflossen. p. 1334, 6 hat Eust. aus derselben Quelle geschöpft, aus der Schol. V stammt, während der Scholiast des Venetus A zu Ψ 870 von beiden abweicht. Zu Ω 30 p. 1337, 35 nennt Eust. blos *τινὲς*, Didymus den Aristophanes und *τινὲς τῶν πολιτικῶν*. Zu α 94 p. 1394, 42 erwähnt Eust. abermals blos *τινὲς* übereinstimmend mit Schol. HMQ; dagegen aber erfahren wir aus Aristonicus zu γ 313, dass Zenodot α 94 *Κρήτην* statt *Σπάρτην* geschrieben habe. p. 1651, 13 heisst es bei Eustath. *τινὲς δὲ γράφουσιν „εἴροντες“ ἄλλοι δὲ γράφουσιν „ἰχθύς δ' ἀσπαίροντες“*: Didymus zu

κ 124 nennt den Aristarch, Aristophanes und Zenodot. p. 1664, 31 ἀποτιμήξας ἢ κατὰ τινα τῶν ἀντιγράφων ἀποπλήξας: Aristarch schrieb κ 440 ἀποπλήξας nach Schol. Ψ 120. Manchmal nennt Eustathius auch die ἀκριβέστεροι τῶν παλαιῶν, so 280, 13; 327, 34; 521, 39; 552, 42; 556, 40; 757, 49; 764, 48; 773, 30; 918, 47; 1208, 28; 1269, 10; 1387, 64; 1631, 25; 1755, 40; 1781, 51; aber auch diese Bezeichnungsweise bietet keinen Ersatz für die Namen der Grammatiker die in dieser Weise angeführt sind. Wo Eustathius die Glossographen nennt, wie 305, 6; 800, 11; 1018, 21; 1024, 39; 1090, 48; 1397, 57; 1492, 9; 1530, 46; 1841, 25; 1861, 51; 1878, 1, da waren wohl die ὑπομνήματα des Aristarch, der gegen diese seine Diple setzte, die ursprüngliche Quelle, woher aber Eustathius diese Angaben hat lässt sich nur errathen.

Eine zweite Hauptquelle für Eustathius waren die Commentarien (p. 47, 13) des Apio und Herodor²³⁴), gewöhnlich kurzweg τὰ Ἀπίωνος καὶ Ἡροδώρου genannt. Sie werden erwähnt: p. 28, 3; 47, 13; 62, 1; 65, 14; 118, 37; 140, 41; 153, 17; 157, 6; 178, 24; 267, 2; 299, 25; 314, 40; 324, 19; 329, 12; 340, 20; 350, 30; 474, 38; 476, 46; 496, 36; 515, 36; 518, 17; 526, 40; 541, 10; 545, 19; 592, 19; 618, 11;

²³⁴) Da nicht anzunehmen ist, dass diese Commentarien von beiden gemeinsam verfasst seien, so existierte wohl zur Zeit des Eustathius nur eine Compilation aus den Werken beider Männer unter diesem gemeinsamen Titel τὰ Ἀπίωνος καὶ Ἡροδώρου, welche auch zusammen genannt sind bei Cramer An. Par. III, 79, 4; 82, 21; 201, 33; 208, 20; Schol. Θ 555 und O 324 οἱ γλωσσογράφοι, ἤγουν Ἀπίων καὶ Ἡρόδοτος. Herodor allein wird genannt Philemon p. 183; Cram. A. P. III, 90, 23; Schol. Pind. Ol. V, 10; Pyth. XI, 25; Isthm. III, 87, 104. Ueber die Verwechslung der Namen Herodor, Herodot u. Herodian vgl. Osann zu Philemon p. 183 u. Cram. An. Ox. I, 216, 15; II, 443, 25; A. P. III, 201, 33; 274, 32; Schol. ν 96. Nicht zu verwechseln mit Herodor ist Heliodor, der am häufigsten im Lexicon des Sophisten Apollonius citiert wird und zwar immer als Gegenfüßler des Apion. Er scheint ebenfalls Commentarien zu Homer geschrieben zu haben, vgl. Apoll. Lex. 43, 29 ὁ Ἡλιόδωρος ἐν τῇ ν ' (77 Cod. σ ') Ὀδυσσεύς. 136, 18 ἐν τῇ ω ' (319) τῆς Ὀδυσσεύς ὁ Ἡλιόδωρος. 150, 20 Ἡλιόδωρος ἐν τῇ γ ' (70) Ὀδυσσεύς u. ö. Er wird noch citiert Schol. Γ 448; E 297; Cram. A. O. I. 194, 11; IV, 310, 11; A. P. IV, 175, 18; 176, 2; 191, 17; Bekk. An. 344, 24; 384, 1; 784, 10. Besonders befasste er sich mit der Worterklärung.

641, 58; 659, 50; 705, 60; 706, 55; 708, 2; 729, 25; 732, 45; 742; 63; 747, 19; 769, 26; 790, 5; 794, 26; 803, 59; 834, 32; 841, 23; 843, 12; 851, 48; 890, 9; 922, 50; 959, 32; 991, 25; 992, 59; 1005, 62; 1017, 61; 1037, 43; 1043, 47; 1075, 45 u. 48; 1108, 7; 1218, 37; 1235, 6; 1250, 56; 1257, 54; 1281, 8; 1304, 2; manchmal auch blos einer von ihnen, so Apio 622, 42; 757, 23; 763, 9; 786, 22; 792, 15; 1397, 4; Herodor 407, 42; 809, 4; 1242, 37.

Dass den Commentarien dieser beiden Männer dieselben Quellen zu Grunde lagen, wie den Scholien des Venetus A, hat Lehrs de Arist. stud. Hom. p. 387—92 nachgewiesen. Wem die dort angeführten Falle nicht genügen, der möge die sämtlichen hier bezeichneten Stellen, an denen Eust. die Commentarien des Apio und Herodor benützt hat, vergleichen und er wird finden, dass die eigenen Schriften des Aristonicus, Didymus, Herodian und Nicanor dem Eustathius nicht zu Gebote standen und dass wir in den Scholien weit bessere und verlässlichere Angaben finden, als Eustathius aus den Büchern des Apio und Herodor hat gewinnen können. Ein paar Beispiele mögen genügen: p. 922, 50 Πάμφιλος δέ τις, ὡς ἐν τοῖς Ἀπίωνος καὶ Ἡροδόρου φέρεται, περισπωμένως ἀνεγίνωσκε καὶ τὰ τοιαῦτα (nämlich θῶων, Τρώων, δμῶων): Herodian zu N 103 nennt auch noch den Aristarch und ausserdem vgl. man Cram. A. P. III, 285, 14. p. 1005, 52 erwähnt Eust., dass die Verse O 56—77 von den Alten verworfen würden und führt dafür so ziemlich die nämlichen Gründe an, wie Aristonicus zu O 56. Darauf fährt er fort p. 1005, 62 καὶ ταῦτα μὲν οἱ ὀβελίζοντες (dass dies Aristophanes und Zenodot waren, weiss Eust. natürlich nicht). οἱ δὲ ἐξηγγηταὶ πρὸς ταῦτα, ὧν τὰ πλείω ἐξείληπται τῶν Ἀπίωνος καὶ Ἡροδόρου, ἐκτίθενται λύσεις ἀξιολόγους, ἃς περὶ ὁ θέλων ζητεῖτω und gibt dann ein kurzes Excerpt aus dem, was die Scholien BLV zu O 56 enthalten. Die ähnliche Widerlegung der Gründe des Aristophanes und Aristarch, die Eust. zu ψ 296 gibt, wird wohl derselben Quelle entnommen sein: auch da spielt die ἀνακεφαλαίωσις eine Hauptrolle. Bemerkenswert zu werden verdient auch, dass die Scholien zweiten Ranges (BLV) aus der gemeinsamen Quelle mit Eustathius geflossen sind, eine Beobachtung, zu der noch viele andere Stellen führen; denn in Ermangelung besserer Quellen war man genöthigt, die Com-

mentarien des Apio und Herodor zu benützen, was der Scholiast des Venetus A noch nicht nöthig gehabt hat. Daraus lässt sich auch auf das Alter der Scholien zweiten Ranges schliessen, die nicht weiter als in das eilfte Jahrhundert zurück datiert werden dürfen. Anders urtheilt Th. Bergk über das Verhältniss der Scholia Veneta zu den Commentarien des Apio und Herodor, vgl. *Commentatio de tabula Iliaca Parisiensi*, Marburg 1845 p. 6* „illud moneo, Scholia antiqua, quae ex quattuor libris Aristonici, Didymi, Herodiani, Nicanoris composita sunt, profecta esse ab Apione et Herodoro, et Eustathium cum hos auctores adhibeat, ipsis scholiis usum esse.“ Dass dies ganz unmöglich ist, dafür bedarf es wohl keines Beweises mehr. Vgl. auch Düntzer, Zenodot p. 2. p. 1250, 56 Ἡρόδωρος καὶ Ἀπίων ἐκτείνουσι τὸ σφεδανῶν ὡς μετοχὴν λέγοντες εἰληφθαι τὴν λέξιν ἀντὶ τοῦ σφοδρῶς διώκων. οἱ μὲντοι πλείονες ὡς ἐπίρρημα λαμβάνοντες αὐτὸ σφεδανὸν λέγουσι. Dass Aristarch σφεδανῶν geschrieben habe, erfahren wir aus Didymus zu Φ 542 οὕτω σφεδανῶν und Aristonicus ἡ διπλῆ ὅτι σφεδανῶν σφοδρῶς διώκων, Apio und Herodor konnten daher unmöglich diese Schreibweise für ihre eigene ausgeben, sie werden höchstens der des Aristarch zugestimmt haben. Eustathius aber hat hier nur oberflächlich gelesen, und die beiden statt des Aristarch genannt, wie er es öfters thut, oder in dem Excerpt, welches Eustathius aus den beiden Schriften vor sich gehabt hat, stand schon der Name des Aristarch nicht mehr.

Auch Athetesen erwähnt Eust. nur selten im Vergleich zu den von Aristonicus und Didymus namhaft gemachten. Aus der Odyssee²³⁵) habe ich sämtliche Angaben des Eust. nebst dem was uns in den Scholien darüber erhalten ist zusammengestellt in der Abhandlung „Ueber die Athetesen in der Odyssee“, in der Zeitschrift f. d. Oester. Gymnasien 1862, S. 333—357: aus der Ilias sind es ungefähr folgende: p. 67, 28 (A 139); 276, 39 (B 528); 317, 30 (B 673); 692, 22 (H 475); 707, 23 (Θ 189);

²³⁵) Die aus der Odyssee von Eust. namhaft gemachten Athetesen sind aus den ersten 6 Büchern folgende: α 141; γ 71; δ 15, 511; ε 54, 97, 123; dagegen erwähnt er nicht α 97, 99, 171, 185, 280, 356; β 19, 137, 205, 322, 404, 434; γ 199, 209, 232, 241, 244, 309, 400; δ 62, 158, 192, 276, 285, 353, 498, 553, 569, 661, 726, 783; ε 84, 105, 247, 337; ζ 144, 244, 275.

1005, 53 (O 56); 1011, 55 (O 212); 1015, 22 (O 265); 1098, 49 (P 134); 1189, 1 (T 365); 1198, 16 (Θ 231); 1266, 14 (X 199); 1337, 19 (Ω 25); 1337, 32 (Ω 30); 1337, 37 (Ω 20); 1342, 29 (Ω 130).

Mit Ausnahme der Hypomnemata des Apio und Herodor hat Eustathius keine irgendwie bedeutende Schrift benutzt, die wir heutzutage nicht mehr besitzen. Schon Valkenaer Diatrib. p. 266 bemerkt über diesen Punkt „qui nec mimum habuit Sophronis, neque ullum legit antiquum carmen tragicum comici vel alius poetae, quod nobis perierit“ und in seiner Dissertatio de Codice Leidensi p. 97 nennt er als Quellen des Eustathius die Commentare des Apio und Herodor, des Demosthenes Paraphrase zur Odyssee, Bemerkungen des Porphyrius und ältere Scholien unbekannter Verfasser. So erwähnt, um ein Beispiel anzuführen, Eustathius den Paroden Matron p. 261, 40; 310, 29; 1015, 60; 1053, 10; 1094, 47; 1386, 81, aber nicht eine einzige Stelle, die uns nicht aus Athenaeus schon bekannt wäre. Den Athenaeus erwähnt Eust. häufig (auch unter dem Namen *ὁ δειπνοσοφίστης*) und was aus demselben für die Homerkritik zu gewinnen ist, das hat Eustathius, dessen Belesenheit alle Anerkennung verdient, wenn auch nicht gerade sorgfältig herausgeschrieben. Man vergleiche *A* 5, p. 19, 44 mit Athen. I, p. 12; *α* 141, p. 1401, 21 mit Ath. V, p. 193; *δ* 50, p. 1480, 16 mit V, p. 180 f.; *δ* 74, p. 1483, 40 mit V, p. 188; *ε* 72, p. 1524, 52 mit II, p. 61; *ξ* 112, p. 1775, 16 mit XI, p. 498. Auch den Strabo hat Eust. fleissig benutzt und sich nicht leicht eine Bemerkung über eine Homerische Stelle entgehen lassen. Wie er ihn excerptiert hat, zeigt uns der Vergleich zwischen p. 270, 37 und Strabo IX, p. 413; 285, 10 u. IX, 394; 346, 35 u. XIII, 626; 361, 19 u. XII, 543; 362, 12 u. XII, 550, 551; 366, 13 u. XII, 543, XIII, 626; 597, 11 u. IX, 407; 671, 22 u. VIII, 348; 678, 12 u. IX, 417, XIII, 626; 1225, 48 u. XIII, 605. Es mögen zwei Stellen genügen: p. 285, 10 *ὁ δ' αὐτὸς (ὁ γεωγράφος) λέγει καὶ ὅτι οἱ Μεγαρεῖς αὐτῆς μεταποιούμενοι τῆς Σαλαμῖνος ἀντιπαρῶδησαν οὕτως*. „*Αἶας δ' ἐκ Σαλαμῖνος δώδεκα ἄγε νέας ἐκ τ' Αἰγυιούσσης Νισαίης τε Τρίποδός τε*. Das richtige fänden wir sicherlich nicht ohne Strabo IX, 394 *οἱ δὲ Μεγαρεῖς ἀντιπαρῶδησαι* (sc. *δοκοῦσιν*) οὕτως „*Αἶας δ' ἐκ Σαλαμῖνος*

ἄγρευ νέας ἔκ τε Πολίχνης ἔκ τ' Αἰγειρούσσης Νισαίης
τε Τριπόδων τε.“

Eust. p. 1225, 48

λέγει δὲ (ὁ γεωγράφος) καὶ
ὅτι γράφουσι τινες „Πή-
δασον ὑποσατνιόεντα“, ὡς
ὑπὸ ὄρει Σατνιόεντι κει-
μένης τῆς πόλεως. οὐδὲν
δέ, φησίν, ὄρος ἐστὶν οὕτω
καλούμενον, ἀλλὰ ποταμός,
ὃν ὀνομάζει ὁ ποιητής. ἦν δὲ
καὶ πόλις ἡρημώθη δέ.

Strabo VIII, p. 605

„Πήδασον αἰπήεσσαν ἔχων ἐπὶ
Σατνιόεντι.“ καὶ νῦν ὁ τόπος
δείκνυται τῆς πόλεως ἔρημος.
γράφουσι δὲ τινες οὐκ εὖ „ὑπὸ
Σατνιόεντι,“ ὡς ὑπὸ ὄρει Σα-
τνιόεντι κειμένης τῆς πόλεως.
οὐδὲν δ' ἐστὶν ὄρος ἐνταῦθα
Σατνιόεις προσαγορευόμενον,
ἀλλὰ ποταμός ἐφ' ᾧ ἴδρυνται
ἡ πόλις. νῦν δ' ἐστὶν ἔρημη.

Bei Strabo ist alles klar: er sagt nämlich, dass die Stadt Pe-
dasus, die am Flusse Satnioeis lag, zu seiner Zeit verödet ge-
wesen sei, dass aber der Ort wo sie gestanden noch gezeigt
werde. Aus dem ἦν δὲ καὶ πόλις des Eustathius aber muss
man schliessen, Eustathius habe gemeint, dass es auch eine Stadt
Namens Satnioeis gegeben habe, die später untergegangen sei.

Von zwei Grammatikern der späteren Zeit, Aelius Dionysius
und Pausanias, welche Eustathius sehr häufig anführt, hat sich
keine Schrift mehr erhalten. Von jedem der beiden erwähnt er
ein λεξικὸν ῥητορικόν, vgl. p. 84, 17; 239, 32; 326, 38; 341,
5; 368, 10; 584, 19; 776, 33; 801; 57 u. 59; 1160, 16; 1220,
45; 1864, 18; 1944, 9. Die p. 1158, 21 genannte Schrift des
Pausanias κατὰ στοιχεῖον war von dem λεξικόν nicht verschied-
en, wie sich aus der Anführung desselben p. 298, 4 Πανσα-
νίας ἐν τῷ κατὰ στοιχεῖον ῥητορικῷ αὐτοῦ λεξικῷ ergibt.
Ein λεξικὸν ῥητορικόν, manchmal auch noch mit dem Beisatze
παλαιόν, erwähnt Eustathius auch noch p. 200, 1; 206, 43;
295, 32; 307, 27; 408, 12; 561, 15; 632, 8; 1251, 54; 1387,
4 u. 17; 1399, 28; 1402, 31; 1573, 44; 1667, 63; 1688, 30;
1734, 5; 1747, 61; 1767, 44; 1770, 60; 1783, 38; 1792, 22;
1828, 49 u. 54; 1835, 39; 1854, 32; 1871, 61; 1872, 3; 1899,
7; 1908, 42; 1920, 33; 1923, 46; 1926, 53; 1934, 8; 1944,
14. Eine andere Schrift von Aelius Dionysius citiert Eustathius
p. 228, 38 Αἴλιος Διονύσιος ὁ Ἀλικαρνασσεύς (vgl. p. 368, 29)
ἐν οἷς γράφει πρὸς Σκύμμον. Beide Schriftsteller sind Gram-

matiker untergeordneten Ranges und den erhaltenen Fragmenten nach zu schliessen nichts weiter als Compileren, wie Choeroboscus oder Theognost, denen sie aber an Bedeutung weit nachstehen.

Das sind die Quellen, aus welchen Eustathius das Material für seine *παρεκβολαί* zusammengetragen hat. Dessen was nicht zur Erklärung Homers gehört, findet sich bei ihm eine ganze Menge, da er überhaupt das Bestreben bekundet, seine Belesenheit zur Schau zu tragen und nicht leicht eine Gelegenheit vorübergehen lässt, um irgend eine interessante Notiz anzubringen. Darum bleibt ihm sein Werth als Notizensammler: für die Homerische Textkritik ist seine voluminöse Schrift ziemlich bedeutungslos, für die Erklärung ist unter der Spreu noch hier und da ein gutes Körnchen zu finden.